Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.60, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 80 Pf., bei der Post M. 1. Wöchentliche Beilage „Sterne u. Blumen" 10 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Sonn- und Anzeiger", außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilagen-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Annahme 25 Pf. Bei Frage-Anfragen 10 Pf. für Rückporto.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 47. Telephon-Anschluß 104.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. P. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 147. Krefeld, Samstag, den 17. März (Gertrud) 1900.

Abend-Ausgabe.

Die Niederlage der Schreier und Schimpfer.

Die Obstruktion **verzögert** das Gesetz um einige Tage, aber verhindern kann sie es nicht — vorausgesetzt, daß der Reichstag bis zum Abschluß dieser Berathung so gut besetzt bleibt, wie er am Freitag war. Bei Eröffnung der Freitagssitzung mußte die Linke sofort ersennen, daß auch durch boswilligen Abzug aus dem Sitzungssaal nichts mehr zu erreichen war, da die Mehrheitsparteien und die von der Obstruktion fern bleibenden Nationalliberalen über die Hälfte der Sitze für sich allein füllten. Nachdem sich die Linke von der ersten Verblüffung erholt hatte, versuchte sie eine andere Art der Obstruktion, nämlich die Einbringung von neuen Anträgen, die keinen andern Zweck haben, als die Debatten wieder zu erneuern und die Zeit in namentlichen Abstimmungen zu vergeuden. Es zeigte sich bald, daß auch diese Kniffe zu pariren sind, wenn nur die Präsenz stark genug ist.

Bleibe fest Mehrheit! denn eine so verlogene und freche Agitation **darf nicht triumphiren.**

Die Agitation erinnert an den Lärm, der 1892 in Preußen gegen das Zedlitz'sche Schulgesetz geschlagen wurde. Letzterer blieb leider erfolgreich, und dadurch ist offenbar der Glaube groß gezogen worden, daß Schreien und Lügen im Namen der „Bildung" unwiderstehlich sei.

Wenn wir unbefangen die Dinge abwägen, so müssen wir gestehen, daß die Agitation von 1892 noch längst nicht so abscheulich war, wie die jetzige Entrüstungs-Mache. Damals handelte es sich wirklich um einen ernsten Konflikt zweier Weltanschauungen und um gewaltige Interessen. Die Vertreter der christlichen Weltanschauung legten sehr großen Werth auf die gesetzliche Sicherung der christlichen Volksschule, und die Vertreter der unchristlichen und antichristlichen „Kultur" mußten natürlich von ihrem Standpunkte ebenso großen Werth auf die Verhinderung dieser gesetzlichen Festlegung einer christlichen Volkserziehung legen. Eine traurige Rolle spielten damals nur diejenigen Mittelparteiler, welche sich als gute Christen aufspielen wollten und doch den offenen und verkappten Neuheiden die Kastanien aus dem Feuer holten. Bei der Wichtigkeit dieses Kampfes konnte damals für die Uebertreibungen, die Unwahrheiten und die Grobheiten der demonstrirenden Minderheit noch auf mildernde Umstände plaidiren.

Aber was liegt denn **jetzt** vor, das den Lärm rechtfertigen oder auch nur verzeihlich machen könnte? Die Auebeutung der liderlichen Reugier durch gewissenlose Händler oder schamlose Schauspiele soll **nicht** etwa in der Wurzel angefaßt, sondern nur ein wenig beschnitten werden, damit das **öffentliche** Aergerniß für die Jugend und die züchtigen Frauen nicht gar zu arg werde. Nicht aus den Geschäftsräumen, Museen oder Ausstellungen sollen die unverschämten Bilder ꝛc. entfernt werden, sondern nur aus den Schaufenstern an der offenen Straße. Die Dichter sollen mit derselben Freiheit weiter dichten dürfen, wie bisher; nur soll man bei der Aufführung auf Schaubühnen Worte oder Gesten, die **grobes** Aergerniß geben, fortlassen. Und wegen dieser kleinen Ordnungsbestimmungen eine so fürchterliche Agitation? Wegen eines Theaterparagraphen, von dem die Regierung selbst sagt, daß er kaum zur Anwendung kommen werde, und wegen eines Schaufensterparagraphen, der mit künstlerischer Produktion gar nichts zu thun hat und den soliden Handel unbehelligt läßt, soll in Deutschland eine Revolution der Geister entfacht und nebenbei im deutschen Reichstag die Obstruktion eingeführt werden? Fastnacht ist doch schon vorbei.

Wir sind allezeit gegen die Uebergriffe der Polizei energisch aufgetreten. Aber wenn man uns heute mit dem höchsten Patos der Entrüstung erzählt, daß ein Schutzmann von einem Bilderhändler die Entfernung eines Böcklin'schen Bildes aus dem Schaufenster verlangt habe und von seiner vorgesetzten Behörde desavouirt worden sei, so vermögen wir uns beim besten Willen darüber nicht aufzuregen. Der Schutzmann kommt in das Geschäftslokal und trägt seine Ansicht vor, der Geschäftsmann weist mündlich oder schriftlich dem Polizeiamt den Fall mit und kommt sofort zu seinem Rechte. Was ist denn dabei Schreckliches? Wenn ein Schutzmann ein anständiges Mädchen als Dirne festnimmt, über die belebten Straßen schleppt, mit Schandweibern zusammensperrt — das ist eine bitterernste Sache, ein unsühnbares Unrecht. Aber ein Meinungsstreit zwischen der Polizei und einem Händler mit Nuditäten — das ist eine höchst gleichgiltige Sache, bei der nichts verdorben werden kann. Und **darum** Räuber und Mörder!

Das Komödiantenhafte in der Agitation zeigte sich recht hübsch in einem kleinen Zwischenfalle. Dieselben Leute, welche soeben schwungvoll versichert hatten, daß den Reinen alles rein sei und nur die Heuchelei am Nackten Anstoß nehme, machten plötzlich einem konservativen Abgeordneten schwere Vorwürfe, als er für Prostitution ein ungeschminktes deutsches Wort gebrauchte. Dieses ehrliche Wort sollte die Damen auf der Tribüne beleidigt haben; Schamlosigkeiten in den Schaufenstern sollen aber für Damen und Kinder **nicht** anstößig sein.

Der parlamentarische Ton habe seinen Tiefstand erreicht — jammert ein liberales Blatt. Wodurch denn? Durch die **rohe** und **verlogene** Haltung der **liberalen** Gegner des Anstandsgesetzes.

Deutschland.

; **Berlin,** 16. März. Wie aus **Kiel** hierher gemeldet wird, verweilte der **Kaiser** heute Mittag mit dem Prinzen **Heinrich** einige Zeit an Bord des Kreuzers „Deutschland" und trat dann nach 2 Uhr die Rückreise nach Berlin an. Prinz Heinrich geleitete Se. Majestät zum Bahnhof. Bei der Abfahrt feuerten die im Hafen liegenden Kriegsschiffe den Kaisersalut. — Der **Kaiser** ist heute Abend 8 Uhr hier wieder eingetroffen und von der **Kaiserin** am Bahnhofe empfangen worden. — Der „Reichsanz." meldet die Ernennung des Regierungsraths Dr. **Reischer** zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath im Kultusministerium. — Von dem Vorfall in **Nabat** (Marokko), von dem die „Voss. Ztg." sich aus Tanger melden ließ, ist der „Post" zufolge an unterrichteter Stelle nichts bekannt. — Der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. v. **Miquel** hat auf die Nachricht von dem **Tode** Frhrn. v. **Huenes** an dessen Tochter ein Beileidstelegramm gerichtet, in welchem er mit warmen Worten des Verdienste des Verstorbenen um das Gemeinwohl gedenkt. — Den Vernehmen nach ist zum Nachfolger des verstorbenen Frhrn. v. Huene, Präsidenten der Zentral-Genossenschaftskasse, der Abg. Dr. C. **Heiligenstadt** der bereits Direktionsmitglied der Kasse ist, in Aussicht genommen. Dr. Heiligenstadt, der übrigens wie Frhr. v. Huene katholisch ist, gehört der nationalliberalen Fraktion des Reichstags an für den Wahlkreis Wanzleben. Er ist 1860 in Geestemünde geboren und gilt für einen genauen Kenner des Bankwesens.

* **Ueber einen dem Bundesrathe zugegangenen Nachtragsetat** berichten mehrere Blätter. In diesem wurden an einmaligen Ausgaben 5,881 057 M gefordert, darunter 4,500,000 M. zur Vervollständigung des Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesvertheidigung (Reichszuschüsse zu Bahnbauten Mombach-Kostheim, zum Anschluß an die Bahnlinie Frankfurt a. M.-Kassel mit fester Ueberbrückung des Rheins bei Mainz; Gaualgesheim-Münster a. St.; Münster a. St.-Scheidt; Scheidt-Brebach); ferner 320,000 M. zum Ankauf eines Grundstücks in Holtenau bei Kiel für die Unterbringung von Torpedoabtheilungen und Torpedobootsreservedivisionen. Für die Kolonialverwaltung wurden 997,300 M. gefordert, nämlich ein Zuschuß für Kamerun im Betrage von 865,300 M und ein Zuschuß zu den Verwaltungskosten für Samoa in Höhe von 52,000 M. Zur Entsendung eines Sachverständigen für Handelsangelegenheiten zum Generalkonsulat in Petersburg seien 20,000 M. gefordert. Die Forderung für Kamerun sei bedingt durch ein geplantes weiteres Vorgehen ins Benuegebiet und die Anlage einer festen Station bei Garua am Benue. Die Stärke der Schutztruppe soll auf 900 Farbige mit den entsprechenden europäischen Chargen erhöht werden. Der Etat für Samoa, der ein Pauschaletat ist, balanzirt mit 252,000 M., wovon 200,000 M. durch die Einnahmen aus Zöllen, direkten Steuern und sonstigen Abgaben gedeckt sind, so daß nur 52,000 M. Reichszuschuß erforderlich sind.

* **Die Entschädigungsfrage** aus Anlaß der Beschlagnahme **deutscher Schiffe** durch englische Kriegsschiffe wird, wie der „Nat.-Ztg." zufolge in hiesigen unterrichteten Kreisen angenommen wird, in **befriedigender Weise** gelöst werden. Naturgemäß zieht sich die Regelung dieser Angelegenheit länger hin, da es sich nicht bloß um die unnöthigen Ansprüche der betreffenden Rhedereien sondern auch um Privatforderungen einzelner Passagiere handelt. Sind letztere nun Ausländer, so verwickelt sich die Prüfung der erhobenen Forderungen noch mehr, zumal da diese zunächst der Rhederei vorgelegt werden müssen, die dann erst in der Lage ist, an zuständiger Stelle den gesammten erlittenen Schaden zu liquidiren.

* **Stuttgart,** 16. März. Die Steuerkommission des Landtags lehnte gestern einen Antrag auf eine Umsatzsteuer für **Warenhäuser** ab. Der Minister des Innern v. **Pischek** und der Finanzminister v. **Zeyer** hoben ihre lebhaften Bedenken hervor und empfahlen, die preußischen Erfahrungen abzuwarten

* **Metz,** 16. März. Nach Erkundigungen eines Gewährsmannes der „Frankf. Ztg." hat Graf **Häseler** den Offizieren seines Armeekorps den Eintritt in den Flottenverein nicht verboten. Wohl aber soll er dem Vorstand des Flottenvereins insofern eine Absage gegeben haben, als er dessen Bitte, Einzeichnungslisten für die Flottenvereins-Mitgliedschaft durch das Korpskommando an die einzelnen Regimenter vertheilen zu lassen, abgelehnt habe. Er wollte vermeiden, daß diese Art der Vermittlung als ein Zwang zum Beitritt ausgelegt werde.

Oesterreich.

* **Wien,** 16. März. **Abgeordnetenhaus.** Der Ackerbauminister bringt einen Gesetzentwurf betreffend die Errichtung **landwirthschaftlicher Berufsgenossenschaften** ein. Beim Beginne der Sitzung verwahrt sich Hoffmann-Wellenhof im Namen der deutschen Volkspartei entschieden dagegen, daß die Regierung nach Vornahme der Delegationswahlen das Haus schließen wolle, ohne daß der Reichsrath irgend etwas Erhebliches im Interesse der Bevölkerung erledigt habe. — Der Ministerpräsident v. **Körber** erwidert hierauf, falls die demnächst zusammentretenden Landtage mit thunlichster Beschleunigung ihre Arbeiten vollenden, dürfte es räthlich erscheinen, die Delegation sofort zur Feststellung des gemeinsamen Budgets zu versammeln und gleich darauf eventl., wie es schon vorgekommen sei, während der Session der Delegationen, jedenfalls aber im Mai den Reichsrath zu einer längeren Tagung einzuberufen. Der Ministerpräsident glaubt, es werde in der nächsten Session ausreichend Zeit vorhanden sein, über die vielen von der Regierung eingebrachten Vorlagen zu verhandeln und, wie die Regierung lebhaft wünsche, dieselben auch zu erledigen. (Beifall.) — Das Haus nahm dann den Gesetzentwurf betreffend die Arbeitsstatistik an, nachdem der Justizminister Spens-Boden im Laufe der Debatte eine befriedigende Erklärung abgegeben hatte. Hierauf wird die Verhandlung des Entwurfs betr. die Abänderung und Ergänzung der Gewerbeordnung begonnen und schließlich ein Antrag Tück, die Delegationswahlen von der heutigen Tagesordnung abzusetzen, abgelehnt und das Haus auf heute Abend vertagt.

Rußland.

* **Petersburg,** 16. März. Bei dem französischen Botschafter Grafen **Montebello** fand heute ein Mahl statt, an dem der **Kaiser,** die **Kaiserin,** die hier anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen, der Minister des Aeußern Graf Murawiew, der Gehülfe des Ministers des Aeußern, Graf Lamsdorff, und hohe Würdenträger des Hofes theilnahmen. An das Mahl schloß sich ein Konzert, zu dem das diplomatische Korps geladen war.

Gerichtszeitung.

§ **Krefeld,** 17. März. **Schöffengericht.** Unter der Beschuldigung, eine öffentliche Tanzlustbarkeit in seinem Lokale veranstaltet zu haben, ohne vorher die betreffende Lustbarkeitssteuer zu entrichten, war der Wirth Johann B. mit einer Geldstrafe von 5 M. belegt worden. Er rief die Entscheidung des Gerichts an und erzielte dadurch heute eine Befreiung von dieser Strafe. — Der Stuckateur ehülfe Peter St., ein bekannter Raufbold, erschien mit einem Einspruch gegen eine Haftstrafe von 2 Wochen, welche er sich wegen nächtlicher Ruhestörung zugezogen hatte, vor Gericht. Letzteres ließ es bei der erwähnten Strafe bewenden. — Manche Lehrlinge machen ihren Lehrmeistern dadurch viel Last und Unannehmlichkeiten, daß sie nicht regelmäßig die Fortbildungsschule besuchen, obgleich ihnen hierzu in der Regel die nöthige Zeit gewährt wurde. Die Meister sind nun aber verpflichtet, den Besuch ihrer Lehrlinge genügend zu überwachen, was natürlich mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist. So waren auch der Metzgermeister Peter K. und die Schreinermeister P ter S., Hermann D. und Joseph L. mit je 3 M. bestraft worden, weil ihre Lehrlinge vielfach dem Unterricht fern geblieben waren. Sie erhoben Einspruch, doch war das Gericht der Ansicht, daß sie ihrer Pflicht zur Ueberwachung nicht voll genügt, immerhin glaubte es auf die geringste Strafe von 1 M. erkennen zu können. — Es folgten Privatbeleidigungsklagen, darunter diejenige des Gutsbesitzers Aug. Tr. und des Oekonomen Jak. R., beide aus St. Tönis, gegen die Redakteure Anton Kr. und Hubert W. von der hiesigen „Bürgerzeitung". Die Kläger fühlten sich durch Artikel in Nr. 268 vom vorigen Jahre und Nr. 10 von diesem Jahre beleidigt. Der Angeklagte W. nannte heute den Verfasser des hauptsächlich in Betracht kommenden ersten Artikels, worauf auf Antrag des Vertreters der Kläger die Verhandlung vertagt wurde, um weitere Schritte vornehmen zu können.

W **Düsseldorf,** 16. März. **Strafkammer.** Franz K., der am Dienstag vom Schwurgerichte zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, erhielt wegen Betrugs heute von der Strafkammer 2 Jahre Gefängniß. Nach dem Urtheilsspruch griff er drei Polizeisergeanten an, trotzdem er mit Ketten gefesselt war. Er wurde in den Zellenwagen geschleppt und nach dem Gefängniß gebracht. — 20 Mark Strafe muß der Maurermeister Franz G. aus Düsseldorf bezahlen, weil er die Krankengelder seiner Arbeiter nicht an die Krankenkasse bezahlt hat.

* **Köln,** 16. März. Der Redakteur der „Rheinischen Zeitung" in Köln, G. A. **Hofrichter,** hatte in der am 16. Okt. v. J. erschienenen Nummer seines Blattes den unter dem Namen „Fachthausvorlage" bekannt gewordenen Gesetzentwurf besprochen und ihn ein „verbrecherisches Machwerk" genannt. Der **Reichskanzler** Fürst Hohenlohe stellte Strafantrag wegen Beleidigung der Reichsregierung, die den Entwurf eingebracht hatte, und das Landgericht Köln verurtheilte dann auch am 13. Januar Hofrichter zu Gefängnißstrafe. Im Urtheile kommt der Ausdruck „Beleidigung der Reichsregierung" vor. — In seiner Revision vor dem Reichsgericht in Leipzig behauptete nun, wie der „Rh.-W. Ztg." geschrieben wird, der Angeklagte, der Strafantrag sei nicht ausreichend, eine Reichsregierung gebe es überhaupt nicht. Das Reichsgericht hielt zwar ebenfalls den Ausdruck **Reichsregierung** nicht für korrekt, erachtete aber eine Beleidigung des **Reichskanzlers** für ausreichend festgestellt und erkannte ebenfalls auf **Verwerfung** der Revision.

* **Bonn,** 16. März. Die Strafkammer verurtheilte wegen **Zweikampfes** den cand. med. Dr. Franz Goldschmidt aus Bonn zu fünf Monaten Festung, den stud. jur. Johann Mathiesen aus Rußland zu vier Monaten und den stud. Leo Seibach wegen Kartellträgens zu zehn Tagen Festung. Der erste Angeklagte hatte den zweiten im Kaffeecafé Polack genannt. Die Folge war eine Forderung auf Pistolen, die vom Ehrenrath in eine Säbelforderung umgewandelt wurde. Goldschmidt hatte bei dem Duell eine erhebliche Verletzung an der Brust erlitten.

Verhandlungen der Handelskammer zu Krefeld.

Oeffentliche Gesammtsitzung der Handelskammer.

Dienstag, 13. März 1900, Nachmittags 4½ Uhr.

Anwesend die Herren: Kommerzienrath H. Seyffardt, Vorsitzender, Kommerzienrath F. W. Deußen, erster stellvertretender Vorsitzender, Arthur Leyssner, zweiter stellvertretender Vorsitzender, Friedr. Anrhein, Heinrich Kauert, Norbert Keusken, Wilhelm Kappes, Rud. Krahnen, A. von Randow, Karl Völker, Chr. Matzen, Engelbert Mirtz jr., Franz Boley, L. Hartog, Wilh. Mertens, L. Boeykes, L. van Ham. Vom Sekretariat: Dr. Beitgenhauser, Paul Halfmann.

Tagesordnung.

I. Verhandlungsgegenstände:

1. **Wahl zweier Revisoren für den Handelskammerfonds.** Zu Revisoren werden gewählt die Herren H. Kauert und R. Krahnen.

2. **Fleischschau-Gesetz.** Der Vorsitzende erläutert die von der Reichstags-Kommission vorgeschlagenen und vom Reichstage genehmigten Beschlüsse über den Gesetzentwurf betr. die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, nach welchen die Einfuhr von eingepökeltem und Büchsenfleisch sofort und die Einfuhr von frischem Fleisch von 1904 ab verboten wird. Redner führt aus, daß mit diesen Beschlüssen an Stelle bloßer hygienischer Maßnahmen ein agrarisches Sonderinteresse in dem Entwurf geltend gemacht werde. Die Durchführung der Beschlüsse würde den im Bezirk vertretenen Industrien hauptsächlich in zweierlei Weise zu schwerem Schaden gereichen, erstens durch die Vertheuerung der Fleischnahrung, worunter namentlich die Arbeiterklasse zu leiden hätte, und zweitens durch die vom Auslande zu erwartenden Repressalien. Das letztere gelte in erster Linie mit Bezug auf die Vereinigten Staaten Nordamerikas, welche an der deutschen Fleischeinfuhr in besonderem Maße betheiligt seien. An der Aufrechterhaltung guter Handelsbeziehungen mit diesem Lande hätten die beiden bedeutendsten Industriezweige des Bezirks, die Seiden- und Sammetindustrie sowie die chemische Industrie ein ganz hervorragendes Interesse. Es erscheine daher geboten, gegen die zu Tage getretenen agrarischen Sonderbestrebungen einen lebhaften Protest an den Reichskanzler und Bundesrath zu richten. Die Versammlung beschließt demgemäß und tritt einstimmig der in dieser Angelegenheit gefaßten Resolution des Ausschusses des deutschen Handelstages bei, welche an betreffender Stelle wie folgt lautet:

Die Kommission ist mit diesen Beschlüssen weit hinaus gegangen über das allseitig anerkannte Bedürfniß sanitären Schutzes. Jenes Verbot würde die Fleischernährung breiter Schichten des deutschen Volkes erschweren, insbesondere die Lebenshaltung und Leistungsfähigkeit der industriellen Arbeiter beeinträchtigen und dadurch die Entwicklung und den Wettbewerb unserer Industrie empfindlich schädigen. Jenes Verbot würde ferner geeignet sein, die Handelsbeziehungen des Deutschen Reiches und das weitere Aufblühen unserer Schifffahrt auf das Nachtheiligste zu beeinflussen. Gegen diese Beschlüsse der Reichstagskommission legt der Ausschuß des deutschen Handelstages einstimmig Verwahrung ein namens der Industrie, des Handels und der Schiffahrt unseres deutschen Vaterlandes.

3) **Polizeiverordnung betreffend Verwendung von Bleigewichten bei den Webstuhlharnischen.** Herr Kommerzienrath Deußen berichtet über die Polizeiverordnung vom 15. Januar ds. Js., laut welcher, um den Gefahren einer Bleivergiftung zu begegnen, die Anwendung von Bleigewichten bei der Herstellung und dem Gebrauch von Webstuhlharnischen verboten worden ist. Durch den hiermit erforderlich werdenden Ersatz der Bleigewichte durch solche von Eisen werden den Webereien zum Theil erhebliche Kosten auferlegt. Bei den seinerzeit angestellten Erhebungen ist es nicht möglich gewesen, einen hervorgerufenen Krankheitsfall durch die Anwendung von Bleigewichten hierorts festzustellen. Eine von der Handelskammer einberufene Versammlung von Interessenten hat den Beschluß gefaßt, zunächst im Auslande nach der dort bestehenden Praxis Umfrage zu halten und alsdann weitere Maßregeln zu ergreifen, jedenfalls aber eine Verlängerung der im Entwurf mit 5 Jahren bemessenen Uebergangsfrist bis zu etwa 7 Jahren zu beantragen. Die Versammlung überläßt es dem Präsidium, die ihm geeignet erscheinenden Schritte in dieser Angelegenheit zu thun.

II. Berichterstattungen:

1. **Ausschußsitzung des deutschen Handelstags** An der Ausschußsitzung des deutschen Handelstags vom 2. und 3. März d. J. haben in Vertretung der Handelskammer der Vorsitzende, Herr Kommerzienrath Seyffardt und der erste stellvertretende Vorsitzende, Herr Kommerzienrath Deußen, theilgenommen, dieselben berichten über die wichtigsten Verhandlungsgegenstände wie folgt:

Bei dem Punkte „Einrichtungen zur Förderung des **auswärtigen Handels**" wurde über die Gründung einer Auskunftsstelle und Mustersammlung nach dem Vorbilde des Handelsmuseums zu Philadelphia berathen und, obwohl sich der Ausschuß die Schwierig eiten eines solchen Unternehmens in Deutschland nicht verhehlte, eine Kommission zur Berprüfung dieser Frage ernannt. Betreffs der Neuordnung des **deutschen Handelstags** lag dem Ausschuß der Entwurf einer neuen Satzung und Geschäftsordnung, der Vorschlag für eine neue Umlegung der Jahresbeiträge und eine Denkschrift des Generalsekretärs vor. Gegenüber der von der Vereinigung von Handelskammern des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks ausgesprochenen Ansicht, daß es nicht wünschenswerth erscheine, den Handelstag zu einer Interessenvertretung nicht nur des Handels, sondern auch der Industrie auszugestalten, betonte der Generalsekretär mit Recht, daß der Handelstag von jeher eine Interessenvertretung auch der Industrie gewesen sei und nicht erst dazu ausgestaltet werden solle.

Zum **Fleischschaugesetz** wurde sodann die oben wiedergegebene Resolution beschlossen und weiterhin ein Antrag der Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern, die Novelle zum Flottengesetz auf die Tagesordnung der nächsten Plenarversammlung zu setzen, mit allen bis auf eine Stimme angenommen. Wegen des Ministerialerlasses vom 7. Oktober v. J. beschloß der Ausschuß, sich mit einer Eingabe an den Minister für Handel und Gewerbe zu wenden. Durch den Erlaß erfährt die gesetzlich festgelegte Verpflichtung der Steuerausschüsse, den Handelskammern das **Ergebniß der Veranlagung zur Gewerbesteuer** mitzutheilen, eine einschränkende Auslegung dahin, daß von der Handelskammer den Steuerausschüssen ein Verzeichniß der Beitragspflichtigen einzureichen und nur für die in dem Verzeichniß Genannten von den Steuerausschüssen der Handelskammer über das Ergebniß der Veranlagung zur Gewerbesteuer Mittheilung zu machen ist. Da die Handelskammer speziell durch diesen Erlaß in der eben begonnenen Revision der Handelsregister sehr behindert wird, so wurde seitens derselben eine besondere ausführlich begründete Eingabe an den Minister für Handel und Gewerbe gerichtet. Gegen die **Besteuerung der Großbetriebe im Kleinhandel,** wozu die Regierung neuerdings eine Gesetzesvorlage in veränderter Gestalt eingereicht hat, nahm der Ausschuß im Prinzip Stellung und beschloß, u. a. auch diesen Gegenstand auf die Tagesordnung der nächsten Plenarversammlung zu setzen.

Zu **Vertretern der Handelskammer** auf der demnächst stattfindenden Plenarversammlung des Handelstages werden der Vorsitzende und erste stellvertretende Vorsitzende und im Falle der Behinderung derselben die Herren Leyssner und Kauert, sowie der stellvertretende Syndikus Dr. Beitgenhauser benannt.

2. **Zolltarifschema.** Zu dem nunmehr erschienenen neuen Zolltarifschema sind die Interessenten des Bezirks in öffentlicher Bekanntmachung aufgefordert worden, ihre Anträge und Wünsche der Handelskammer mitzutheilen. Die Interessen der Seiden- und Sammetindustrie sind sowohl mit Bezug auf das Schema als auch auf die Zollsätze selbst von dem Fachausschuß der Handelskammer in eingehender Berathung festgestellt und vom Vorsitzenden bei den stattgehabten Verhandlungen der Textilkommission des wirthschaftlichen Ausschusses vertreten worden. Es handelt sich hauptsächlich um Abwehr der Anträge der Spinner auf Zollerhöhung für Baumwollgarne und um die Gewährung der Zollrückvergütung im Falle des Bestehenbleibens der jetzigen Zollsätze. Weiterhin sah der Vorsitzende sich genöthigt, gegen die beantragte Einführung eines Zolles auf Schappe Protest zu erheben. Hinsichtlich der Verzollung der Pongeerohseidengewebe wurde ein Antrag des Vorsitzenden, durch einen Zusatz in der betreffenden Zollposition auch die gebügelten Pongees in das Pongeegesetz einzubeziehen, angenommen. Der Antrag ist deshalb gestellt worden, weil die Regierung gegen die Zulassung der für den Handel mit Pongees fast ausschließlich in Betracht kommenden gebügelten Stoffe zu dem ermäßigten Zollsatze von 300 M. Schwierigkeiten erhoben hat, jedoch ist zu erwarten, daß den gepflogenen Verhandlungen zufolge nunmehr die Zulassung auch gebügelter Pongees gestattet werde.

3. **Einrichtung des Mädchenunterrichts in der Kaufmannsschule.** Nach dem Bericht des Herrn Kommerzienraths Deußen sind für den Mädchenunterricht 140 Anmeldungen eingegangen, darunter überwiegend aus der Volksschule entlassene Mädchen und nur wenige Geschäftsangestellte. Der Unterricht hat den Zweck:

1) jungen Mädchen, welche später im Geschäft ihrer Eltern oder ihres Mannes thätig sein oder sich ein eigenes Geschäft kleineren Umfanges gründen oder in ein fremdes Geschäft als Handlungsgehülfin eintreten wollen, Gelegenheit zu geben, sich eine hierzu geeignete Vorbildung zu verschaffen, und

2) jungen Mädchen, welche bereits in kaufmännischen Geschäften irgend welcher Art angestellt sind, eine geeignete fachliche Fortbildung zu vermitteln.

Die Verwaltung der Abtheilung liegt dem Kuratorium der Kaufmannsschule ob. Die Leitung übernimmt der Direktor der Kaufmannsschule. Als Schülerinnen werden junge Mädchen aufgenommen, die das 14. Lebensjahr erreicht und mindestens eine Volksschule mit gutem Erfolge durchgemacht haben. Der Lehrplan ist auf einen zweijährigen Kursus eingerichtet; er umfaßt Schönschreiben, Deutsch, Handelskorrespondenz, kaufmännisches Rechnen, Buchführung, Wechsellehre, Französisch, Maschinenschreiben und Stenographie.

Die Tageszeit des Unterrichts ist auf die Nachmittagsstunden von 4 bis 7 Uhr festgesetzt worden. Wegen der Anstellung der erforderlichen Lehrkräfte sind zur Zeit Verhandlungen im Gange.

4. **Pariser Weltausstellung.** An der von der Handelskammer veranstalteten Kollektivausstellung der **Krefelder Sammet- und Seidenindustrie** betheiligen sich 19 Firmen (17 Krefelder und 2 auswärtige). Die Geschäftsleitung für die ganze Gruppe liegt in den Händen des Vorsitzenden der Handelskammer, Kommerzienrath **Seyffardt.** Die Vorarbeiten sind nunmehr soweit zum Abschluß gebracht, daß mit der Aufstellung der Ausstellungsschränke u. s. w. in Paris in den nächsten Tagen begonnen werden wird. Die Stoffe werden in der nächsten Woche nach Paris abgehen. Aller Voraussicht nach wird daher die Krefelder Abtheilung am 15. April zur Eröffnung der Ausstellung fertig sein.

III. Eingänge und Mittheilungen. 282

Der Vorsitzende berichtet über folgende mit dem diesjährigen Sommerfahrplan eintretende beachtenswerthe **Zugverbesserungen** im Bezirk:

Auf die angestrengten mehrjährigen Bemühungen der Handelskammer hin werden die Schnellzüge Hoek van Holland-Basel mit dem 1. Mai d. J. wieder wie früher über Kempen-

Stadtverordneten-Verhandlungen.

√ **Uerdingen**, 16. März. In der auf heute Abend 6 Uhr anberaumten Stadtverordnetensitzung standen zehn Punkte zur Berathung. Erschienen waren vierzehn Mitglieder des Collegiums; der Vorsitz führte Herr Bürgermeister Krahe. Gegenüber dem Vorjahre erforderte der Haushaltsplan für das Armenwesen eine kleine Erhöhung, die hauptsächlich durch die Unterbringung von Blinden und Idioten verursacht wird. Nach dem Voranschlag sind in Einnahme und Ausgabe 18,700 M. vorgesehen und der Zuschuß der Stadt ist auf 15,100 M. festgesetzt. Die Versammlung erklärt sich mit den Festsetzungen einverstanden. — Bei der städtischen Werft stellt sich der Etat nach dem Voranschlage in Einnahme und Ausgabe auf 53,300 M. Der städtische Zuschuß wird sich voraussichtlich auf 9225 M. belaufen, ist also um zirka 1400 M. höher wie im Vorjahre, wo er sich auf 8792,87 M. belief. Die Werfteinnahmen sind zwar im Steigen begriffen und betragen in der Zeit vom 1. April 1899 bis Ende Februar d. J. 44,036,87 M.; im März werden noch zirka 4—5000 M. eingehen, so daß sich die Gesammteinnahmen auf zirka 50,000 M. belaufen werden, aber dennoch ist die Werft bis jetzt noch nicht in der Lage, ihre Ausgaben zu decken. Der höhere Zuschuß im kommenden Jahre wird hauptsächlich durch die nothwendigen Baggerungen vor dem Etablissement von Holz u. Wölkenen erforderlich, die 3000 M. kosten verursachen. Ferner durch Reparaturen der Dampfkrahnen und Aufstellung neuer Kotern u. Im Ganzen hat die Stadt zu den Werftkosten einen Zuschuß von 36,014,17 M. gegeben. Auf eine Anfrage nach der Rentabilität der neuangelegten Werftstrecke erwidert der Vorsitzende, daß von den anliegenden Interessenten bekanntlich eine Einnahme von 3300 M. garantirt sei, dagegen habe die wirkliche Einnahme bis Ende Februar bereits die Summe von 5052 M. betragen, so daß das Ergebniß also ein sehr günstiges sei. Es sei allerdings zu berücksichtigen, daß ursprünglich der Ausbau dieser Werftstrecke mit 90,000 M. veranschlagt sei, während er jetzt sich auf 150—160,000 M. stellen werde, was jetzt noch nicht genau festgestellt werden könne, da die Schlußrechnung noch nicht vorliege. Diese gewaltige Ueberschreitung der ersten Veranlagung wurde durch den Widerspruch einiger Anlagenten verursacht, in Folge dessen die Inangriffnahme der Arbeit Jahre lang verzögert wurde, bis das Material und Arbeitslöhne so bedeutend gestiegen waren. Hierauf wurde der Etat von der Versammlung einstimmig nach dem Voranschlag genehmigt. — Bei der Berathung des Etats der städtischen Sparkasse, der von der Versammlung ebenfalls nach dem Voranschlage genehmigt wurde, erklärt der Vorsitzende, daß der Abschluß des laufenden Jahres wohl ein schlechtes Resultat ergeben werde. Durch die große Konkurrenz der Kreissparkasse seien der städtischen Sparkasse große Summen entzogen worden. Hiergegen sei demgemäß Abhülfe erforderlich, worüber demnächst Vorschläge unterbreitet werden sollen. Dann berührte auch das das Weichen der Kurse der Staatsanleihen in denen die Kasse ca. 520,000 M. angelegt habe, sehr das letztjährige Resultat. — Die Wahl der Armenärzte ist für die zwei nächsten Jahre vorzunehmen. Vorgeschlagen wurden die Herren Dr. Friederichs und Dr. Gerhartz, womit sich die Versammlung einverstanden erklärt. Die folgenden Punkte der Tagesordnung: Wahl der Sparkassenrendanten, Wahl des neuen Mittelschullehrers, Besetzung der Markt- und Viehgewichtsstelle, Ernennung eines neuen Polizeisergeanten, Antrag auf Bewilligung einer Unterstützung und Löschung einer Grundbucheintragung wurde in geheimer Sitzung erledigt.

Rheinland und Westfalen.

Σ **Oppum**, 16. März. Am Sonntag, 18. dss., Abends 7 Uhr, veranstaltet der Kameradschaftliche Kriegerbund im Breiter'schen Saale unter freundlicher Mitwirkung des „Cigarett"-Oppum und der „Borelei"-Krefeld seinen ersten Volksunterhaltungs-Abend, bei dem ein Vortrag

---

Cleve statt Kempen-Venlo geleitet. Es wird nunmehr das Bestreben der Eisenbahnbehörde sein müssen, die durch die Rückverlegung hergestellte Verbindung Krefeld mit Mülmgen-Bendon über Goch zweckmäßig zu gestalten.

Gleichfalls einem Antrage der Handelskammer entsprechend wird der Frühzug Kempen-Cleve mit dem 1. Mai d. J. von Krefeld aus abgelassen werden.

Gemäß dem vom Vorsitzenden im Bezirkseisenbahnrath gestellten Antrage wird für die Strecke Duisburg-Krefeld-M. Gladbach ein neuer Zug als Schnellzug eingerichtet, ab Duisburg 7.28 Uhr, an Krefeld 7.59 Uhr, welcher in Duisburg an den Schnellzug ab Dortmund 6.17 Uhr anschließt. Ferner wird ein neuer Personenzug ab Krefeld 11.40 Uhr, an Duisburg 12.18 Uhr zum Anschluß an den neu eingelegten Nachtschnellzug Köln-Berlin verkehren.

Der Köln-Berliner Nachtschnellzug wird auf der Rückfahrt in Duisburg Anschluß an den Personenzug ab Duisburg 6.32 Uhr, an Krefeld 7.11 haben, wodurch den langjährigen Antrag der Handelskammer, daß die Berliner Morgenpost und die Reisenden ohne Aufenthalt in Duisburg nach hier befördert würden, Rechnung getragen wird.

Dagegen ist der hauptsächlich im Interesse Uerdingens gestellte Antrag, durch Anschluß des Schnellzuges ab Köln 9.40 Uhr, an Duisburg 10.38 Uhr an den Personenzug ab Duisburg 10.37 Uhr, an Krefeld 11.16 Uhr eine Abendverbindung zwischen Köln und Uerdingen-Krefeld auf dem rechten Rheinufer herzustellen, von der Eisenbahndirektion als nicht angängig bezeichnet worden, weil anderweitige Anschlüsse dadurch verloren gehen würden.

Wegen der Erbauung einer Eisenbahnbrücke Ruhrort-Homberg richtete die Handelskammer gleich der Ruhrorter Kammer eine Eingabe an das Abgeordnetenhaus mit dem Ersuchen, die Bewilligung der Geldmittel für den im Etat vorgesehenen Bau der Haupteisenbahnstrecke Osterfeld-Hamm von der Erbauung einer Eisenbahnbrücke Ruhrort-Homberg abhängig zu machen. Eine Audienz von Mitgliedern des Abgeordnetenhauses aus den betreffenden Gebietstheilen beim Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten hatte den Erfolg, daß der Herr Minister sich bereit erklärte, nochmals mit einer Ruhrorter Deputation über den Brückenbau zu verhandeln.

Der Gemeinde Niederkrüchten wurde auf eine Anfrage hin der Bescheid ertheilt, daß die Handelskammer sich an den Verhandlungen über das Eisenbahnprojekt Burgwaldniel-Dalheim betheiligen werde.

Herr Kommerzienrath Deutzen bringt den Finanzministerialerlaß vom 3. Februar d. Js. zur Sprache, durch welchen die früher ertheilte Erlaubniß zum zollfreien Veredelungsverkehr mit rohen baumwollenen Garnen, soweit ein Mercerisiren der Garne in Frage kommt, aufgehoben worden ist. Durch den Erlaß wird der jungen in Krefeld entstandenen Industrie des Mercerisirens schwerer Schaden zugefügt. Das seither in Deutschland veredelte Garn wird nunmehr den englischen Mercerisiranstalten zufallen, weil die Kosten des Mercerisirens dann hierorts zu hoch sind. Auf der andern Seite kann der einheimischen Industrie durch die Aufhebung des Veredelungsverkehrs unmöglich ein Vortheil erwachsen, weil die deutschen Spinnereien nicht entfernt in der Lage sind, das zur Mercerisation geeignete Makogarn in der erforderlichen Menge herzustellen. Die Handelskammer erhob aus diesen Gründen durch eine Eingabe an den Minister für Handel und Gewerbe und durch persönliche Vorstellungen Einspruch gegen den in Rede stehenden Finanzministerialerlaß.

Das hiesige Postamt hat neuerdings wiederum an eine größere Anzahl von Firmen mit bedeutendem Packetverkehr das Ersuchen gerichtet, dafür Sorge zu tragen, daß die gewöhnlichen Packete, welche immer noch in größeren Mengen zwischen 7½ und 8 Uhr Abends zur Einlieferung gebracht werden, Vormittags oder im Laufe des Nachmittags, eingeliefert werden. Die Handelskammer, welche schon früher für eine frühzeitigere Einlieferung der Packete eingetreten ist, wird hierzu die betheiligten Gewerbetreibenden nochmals auffordern.

Der Handelsminister hat der Handelskammer zur Aeußerung darüber ersucht, ob gegen die von der westfälischen Bleicherei-Aktien-Gesellschaft in Gronau beantragte Zulassung des zollfreien Veredelungsverkehrs für holländisches und englisches Baumwollengarn zum Bleichen und Färben Bedenken erhoben werden müßten. Die Kammer hat berichtet, daß im Interesse der von ihr vertretenen Industrie Bedenken gegen die Gewährung der Vergünstigung nicht zu erheben seien.

gehalten wird über das Thema: „Der Krieg von 1870/71". Das Programm ist sehr abwechselungsreich und weist Deklamationen, Ansprachen, Gesangsvorträge, Vortrag des Herrn Major von Seel über den Krieg, Vorführung von 54 großen Lichtbildern u. a. auf.

Σ **Hüls**, 17. März. Zum 1. Beigeordneten wurde an Stelle des verstorbenen Herrn L. Propers Herr Apotheker Stollenwerk vom hiesigen Gemeinderathe gewählt. Für die Ausrüstung der Feuerwehr bewilligte der Gemeinderath in derselben Sitzung 1000 M.

β **Münster**, 16. März. In der heutigen VII. Plenarsitzung des Provinziallandtages gab der Vorsitzende folgenden von einer Anzahl Abgeordneten zur Lippekanalisirung gestellten Antrag bekannt:

„Der hohe Provinziallandtag wolle beschließen: an die Königliche Staatsregierung die Bitte zu richten

a. um staatlicherseitige Kanalisirung der Lippe, unter Inanspruchnahme der provinziellen Uebernahme der staatlicherseits in der letzten Zeit an den Kanalprojekten von den Betheiligten geforderten Garantien und, sofern dieser Bitte nicht stattgegeben werden sollte,

b. um Ueberlassung des Baues und Betriebes des Lippe-Kanals an die Provinz Westfalen oder an ein unter finanzieller Betheiligung der Provinz Westfalen zu bildendes Unternehmen auf genossenschaftlicher oder einer ähnlichen Grundlage und um die Genehmigung zur Kanalisirung des Lippeflusses unter noch zu vereinbarenden Bedingungen.

Zu diesem Antrage liegt ein Abänderungsantrag des Frhrn. von Loë d. J. vor, in Absatz b die Worte „die Provinz Westfalen oder" zu streichen. Der vorstehende Antrag erhält dadurch eine erhöhte Bedeutung, daß der vor einigen Tagen mitgetheilte Antrag des Provinzialausschusses in der Kommission abgelehnt worden ist. — Darauf wurde eine ganze Reihe von Etats nach den Vorlagen festgesetzt.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Krefeld**, 17. März. Wir erhalten folgende Zuschrift: Zum bevorstehenden Streik der Schreinergesellen enthält die „Niederrh. Volksztg." die Mittheilung, daß 30 größere Betriebe beschlossen hätten, wenn eine Anzahl Gesellen kündigte, die andern auszusperren. Dieses ist durchaus unzutreffend. Alle Meister, die Gesellen haben, welche heute kündigen, werden dieselben, welche nicht kündigen, in allen Theilen in Schutz nehmen und ihnen eine angemessene Lohnerhöhung gewähren, aber auf 9stündige Arbeitszeit mit den Meister durchaus nicht eingehen. (Vgl. den Anzeigentheil. D. Red.)

Lokales.

** **Krefeld**, 17. März. Wir verweisen auf die im Anzeigentheil enthaltene Bekanntmachung des Oberbürgermeisters betr. den Preis für Leuchtgas vom 1. April d. J. ab.

** **Krefeld**, 17. März. Wir lesen in der „Krefelder Zeitung": „Von einem unserer Berliner Mitarbeiter, Herrn Ludw. Asch, dem Herausgeber der „Allgem. Korrespondenz" und der „Welt-Korrespondenz", erhalten wir folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung:

Berlin, den 15. März 1900.

Sehr geehrte Redaktion!

Zu meinem großen Erstaunen habe ich in den letzten Wochen wiederholt in der „Krefelder Bürgerzeitung" politische Artikel gefunden, die ich verfaßt hatte und in der mir gehörenden „Allgemeinen Korrespondenz" einer Reihe angesehener Zeitungen hatte zugehen lassen. Da durch die unbefugte Veröffentlichung in der „Krefelder Bürgerztg." nicht nur meine eigenen Interessen, sondern auch die der auf die Korrespondenz abonnirten Zeitungen geschädigt wurden, so wandte ich mich an das Blatt mit dem Ersuchen um Aufklärung und mit der gleichzeitigen Forderung eines Nachdruckshonorars. Ich erhielt den Bescheid, daß die „Krefelder Bürgerztg." die Artikel einer anderen Zeitung entnommen habe, die ein Nachdrucksvermerk nicht über die Artikel gesetzt hatte; somit könne die „Krefelder Bürgerztg." weder zivilrechtlich noch strafrechtlich wegen Nachdrucks belangt werden.

Diese Auffassung ist nach dem bestehenden Gesetze juristisch leider zutreffend; glücklicherweise aber deckt sich das moralische Empfinden des Volkes nicht völlig mit den Bestimmungen des Strafgesetzes. Wie jeder anständige Mensch von einem Diebe abrückt, nicht, weil man daran denkt, daß dieser Mann auf grund der §§ 242 ff. des Strafgesetzbuches belangt werden kann, sondern weil man an seine moralische Verwerflichkeit denkt, so dürfte jeder anständig empfindende Mensch auch dem litterarischen Diebstahl gegenüber die Empfindung der Verachtung haben, unbekümmert darum, daß dieser Diebstahl infolge eines wenig geschickt abgefaßten Gesetzes nicht immer verfolgt werden kann.

Um den anständig empfindenden Leuten in Krefeld diese Empfindung zu übermitteln, gestatte ich mir, Ihnen diese Zeilen zuzusenden, indem ich hierzu die Bitte anknüpfe, sie in Ihrem geschätzten Blatte zu veröffentlichen.

Ich verbleibe
in vorzüglicher Hochachtung
ergebenst
Ludwig Asch,
Herausgeber der „Allgemeinen Korrespondenz."

** **Krefeld**, 17. März. Es wird uns geschrieben: Der Bürgerverein Westbezirk wird — gemäß Beschluß der letzten Vorstandssitzung — demnächst die Initiative zur Offenlegung von Straßen im Westbezirke ergreifen und zunächst mit dem Weiterweg von der Marktstraße bis zur St. Töniserstraße beginnen. Zu diesem Zwecke soll versucht werden, die Adjazenten zu vereinigen, was um so weniger Schwierigkeiten verursachen dürfte, als die östliche Seite des Weges vollständig unbebaut ist und an der westlichen Seite mit Ausnahme des „Haus Wees" nur alte abbruchreife Häuschen hinderlich sind. In absehbarer Zeit wird eine Versammlung der Grundstückbesitzer einberufen werden, um festzustellen, welche Entschädigungen bezw. Vergütungen die einzelnen Grundbesitzer zu zahlen haben oder erhalten werden. Die Straße soll dann auf das vorgesehene Niveau gebracht und womöglich makadamisirt und mit Bäumen bepflanzt werden. Gelingt es dem Verein, sein Projekt zu verwirklichen, so verdient er den Dank der Gesammtbürgerschaft und namentlich ich den der Bewohner des Westens.

** **Krefeld**, 17. März. Die im vorigen Jahre im Kaiser-Panorama mit so viel Beifall begrüßte Bilderreihe: „Die Orientreise" (Palästinareise) des deutschen Kaiserpaares 1898 ist von morgen, Sonntag, wiederum im Kaiserpanorama ausgestellt.

Stickerei-Ausstellung in der Königl. Gewebesammlung.

** **Krefeld**, 17. März. Die Stickerei-Abtheilung der höheren Webeschule in Krefeld stellt zur Zeit in der Königl. Gewebesammlung die Erzeugnisse ihres Kunstfleißes aus und zwar in einer Ausstellung, die an Reichhaltigkeit, Schönheit des Gebotenen und künstlerischer Ausführung wohl nichts zu wünschen übrig läßt. Bekanntlich wird in der Stickerei-Abtheilung der genannten Schule ein umfassender Unterricht in allen Zweigen der Stickerei und weiblichen Handarbeit geboten, von der einfachsten Kreuzstich- und Weißstickerei bis zur reichsten Applikationsarbeit und der vollendetsten Radelmalerei und Fahnenstickerei. Ferner wird der Unterricht ertheilt in den verschiedenen Arten der Handstickmaschinen, Kurbelmaschinen, sowie in den großen sächsischen Hand- und mechanischen Stickmaschinen für Damen wie für Herren. Um den Geschmack und das Verständniß für schöne Formen und Farben zu bilden und zu fördern, ist Gelegenheit zu eingehendem Unterricht im Zeichnen und Malen nach Vorlagen und nach der Natur gegeben. Das Ergebniß und die Früchte dieses weit ebenden Unterrichts zu zeigen ist der Zweck der veranstalteten Ausstellung. Betrachtet man die vorgeführten Arbeiten näher, so zeigt sich der eingeschlagene Lehrgang. Man findet Musterstücker mit altdeutscher Leinenstickerei, die verschiedensten Stickarbeiten zeigend, ebenfalls mit Plattstichstickereien, Durchbruchsarbeiten, Spitzenstiche, Namenstickerei, ferner Mustertücher der Nähstich- und der Kurbelmaschinen. Reichhaltig ist die Stickerei in farbiger Seide auf Leinen vertreten. Man findet Tischläufer, Ueberhandtücher und Decken. Unter den letzteren scheint und eine solche mit Spitzenarbeit ganz in Handstickerei in Rokokogeschmack ausgeführte Arbeit des Frl. Gertrud Lussen recht gelungen, ebenso ein Bänder in Maschinenstickerei von Frl. Anna Kiesmer. Von handgearbeitem Fleiß zeugen zwei Leinendecken mit sogenannter russischer Durchbrucharbeit von Frl. Martha Gleß und Frl. Lotte Koch. Sehr geschmackvoll ist die Decke in Maschinenstickerei von Frl. Hedwig Wirtz. Sie ist ein recht klarer Beweis dafür, wie sehr die mechanische Maschinenstickerei in der Lage ist, die Handarbeit zu ersetzen, wobei die bedeutende Zeitersparniß sehr in Betracht kommt. Neben den Leinenstickereien ist noch eine ganze Anzahl hellfarbiger Decken ausgestellt, die theils mit Hande, theils mit Maschinenstickerei garnirt sind. Es sind Arbeiten auf Kongreßstoffen sogen. Hardanger- und Spitzenarbeit (zu erwähnen die Decken der Frl. Herinqer, Gleß und Rose Hartmann), dann auf Seidengaze (Frl. Koch und Wiemeyer), ferner Tischläufer auf heller Seide (Frl. Schloten, Wiemeyer und Agnes Schmitter), endlich einige sehr sauber ausgeführte, farbenreiche Stolen (Frl. Paula Meier und Gleß). Von schöner dekorativer Wirkung sind die Arbeiten auf Tuch, Filz und Plüsch. Auf letztgenanntem Material ist eine gestickte Fensterdecke zu erwähnen von schönem Gesammteindruck (Frl. Gleß). Eine zweite Fensterdecke nach Entwurf des Meisterschülers Max Berndt zeigt ein wirkungsvolles Blatt- und Blüthenmuster in ganz modernster Zeichnung, ausgeführt in Auftragearbeit und Kurbelstickerei. In derselben Technik sind ein paar prächtige Uebergardinen hergestellt, die auf hellolivfarbigem Grunde zu den jetzt so beliebten graziös geschwungenen Stengeln Lilien in lila Sammt und kräftig bewegte Blätter in ausgelegtem Filz zeigen. Diese reiche und wohlgelungene Arbeit ist in Folge ihres bedeutenden Umfanges von mehreren Schülerinnen zusammen ausgeführt worden. Der Entwurf stammt von Herrn Konservator Schulze. In derselben Technik sind ein hübsches Gestücke auf einer grünen Tischdecke von Frl. Marie Birx gestickt, während zwei kleinere und eine Tischdecke mittelst einer kleinen, sehr verwendbaren und leicht zu handhabenden Nähmaschine Fée du foyer, in Reliefstickerei gemustert sind (Frl. Zielenbach, Peters und Frau Achterndosch). In großer Anzahl sind Sopha- und Kissen in den verschiedensten Techniken vertreten. Man findet Goldstickereien und solche in farbiger Seide, auf Seide-, Atlas-, Tuch- und Filzgrund. Sie sind alle mit großem Fleiß und Geschmack gearbeitet. Es ist bei der Fülle des Gebotenen schwer, einzelnes herauszugreifen, doch möchten wir besonders die Arbeiten von Frl. Marie Lüttges und Moritz, Sonnenblumen auf schwarzem Atlasgrunde und die Kissen von Frl. Wichmer, Bayan und Winke erwähnen. Gewissermaßen als Abschlußarbeiten des Unterrichtsganges darf man wohl die in Rahmen gefaßten Musterstücker auf schwarzer Seide mit Kronen in Plattstich, Gold- und Chenillestickerei mit aufgelegten Perlen und Steinen ansehen, die theilweise auch Radelmalerei nach Naturblumen, sowie Goldstickereien aufweisen. Hervorragende Arbeiten dieser Art lieferten Fräulein Sophie Boomen und Wilhelmine Wiemeyer. Prachtstücke, wie sie nur gründliches Erfassen des Gelernten, großes Geschick und andauernder Fleiß möglich machen, sind die ausgestellten Ofenschirme. Da ist zuerst zu nennen ein solcher, der auf schwarzer Seide Chrysanthemen in prachtvollen Farbenstellungen zeigt. Er ist gestickt mit der Singer-Nähmaschine und ist ein weiterer, glänzender Beweis, wie weit es geschickte Handhabung der Nähstickmaschine bringen kann. Ausgeführt ist dieses Prachtstück von Frl. Sophie Boomen. Frl. Martha Gleß, die schon bei den verschiedensten Arbeiten erwähnt worden ist, zeigt ihre Kunst in der Radelmalerei-Handarbeit in einer Ofenschirmfüllung, die auf modefarbigem, moirirtem Grunde Paradiesvögel mit dem ganzen Farbenreiz ihres natürlichen Gefieders wiedergibt. Es dürfte diese Arbeit zu den schönsten der Ausstellung gezählt werden. Radelmalerei-Maschinenarbeit führt Frl. Weimer auf einem Bild mit den jetzt so beliebten Schwänen vor. Es ist nicht möglich, alle die hübschen Stücke hier einzeln aufzuführen, um jedoch ein ungefähres Bild von der Vielseitigkeit des Gebotenen und von dem alles umfassenden Lehrgang der Stickereischule zu geben, mögen hier noch kurz aufgeführt sein die Arbeiten in Weißstickerei auf der Nähmaschine, Spitzenklöppeln, Knüpfarbeit (Macramé), Woll-Plattstichstickerei auf Filz, spitzenartig ausgeschnitten, maschinirte Seide-Plattstickerei auf Sammt u.s.w.m.

Geöffnet ist die Ausstellung zum Sonntag, 18. März von 10—1 Uhr und wochentäglich von 10—12 und 3—5 Uhr. Neben dem allgemeinen Interesse, welches die Ausstellung hat, dürfte sie für Eltern, die gewillt sind, ihren Töchtern eine Ausbildung zu geben, welche es ihnen ermöglicht, sich einen Erwerb zu verschaffen, von großer Bedeutung sein, was auch für Damen der Fall ist, die die Stickkunst aus Liebhaberei betreiben.

Stadttheater.

Σ **Krefeld**, 17. März. Zum Vortheil für Frl. Cela Enriel fand gestern eine Aufführung des Sensatio sstückes „Die offizielle Frau" von Hans Olden statt, welches vor vier Jahren an unserer Bühne mit starkem äußerem Erfolge zuerst in Szene ging. Das Theater war auch gestern recht gut besucht, und es fehlte nicht an zahlreichen prachtvollen Blumen-, Kranz- und anderen praktischen Spenden für die beliebte Künstlerin, welche sich in ihrer zweijährigen Wirksamkeit um unsere Bühne unleugbare Verdienste erworben hat. Sie spielte die Titelpartie mit der ihr eigenen Routine, und fesselte sowohl durch ihre Erscheinung, wie auch durch die temperamentvolle Durchführung namentlich in den Hosenscenen im zweiten und dritten Akt und in der Morphiumszene im vierten Akt. Sie stellte auch zur Freude unserer Damen einige prächtige und geschmackvolle Toilette aus. Leider stand die Vorstellung im Uebrigen nicht auf der gewohnten Höhe. Die Schuld daran muß Herrn Jürgens beigemessen werden. Dieser sonst so befähigte und erfolgreiche Künstler machte aus dem amerikanischen Oberst en Long eine Karrikatur, und bot also derbe Harlekinade, daß das unheimliche Spannende der Handlung ins Possenhafte verkehrt wurde, was den oberen Regionen freilich viel Spaß bereitete, für den künstlerischen Werth der Vorstellung aber wenig von Vortheil war. Eine besondere Anerkennung schulden wir heute Herrn Oeser, der seinen Sascha Welesky mit Feuer und Temperament gab. Von Herrn Reißig, der den Baron Friedrich verkörperte, haben wir schon bessere Leistungen gesehen. Frl. Freyburg ließ sich als Gouvernante einige Uebertreibungen zu schulden kommen, wovon wir auch Frau Helene Otto-Kuhse (Frau Lenz) nicht freisprechen können. Im Uebrigen entledigte sich die städtische Zahl der Mitwirkenden ihrer Aufgaben mit mehr oder weniger Glück und Geschick. Nicht recht begreiflich erscheint es uns, daß Frl. Otto Mindhardt als Kammerfrau wieder die Bühne betreten durfte, auf der sie mit komischer Ruh holsenhaft hin- und herlief. Mußte das sein?

Wochenspielplan. Sonntag, 18. März (109. A.-B. blau statt 108 roth): Die offizielle Frau. — Montag (108. A.-B. roth statt 109. blau): Der Probepfeil. — Dienstag (110. A.-B. roth); Zugend von heute. — Mittwoch (111. A.-B. blau): Die offizielle Frau. — Freitag (Ehrenabend für Direktor Anton Otto: Außer Abonnement): Ein deutsches Jahrhundert. Einakterzyklus aus dem 19. Jahrhundert: 1. Weimar, 2. Vorwärts, 3. Sturmglocken, 4. Wörth, 5. Arbeit.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 17. März. **Reichstag.** Eröffnung der Sitzung 11 Uhr. Fortsetzung der dritten Berathung der lex Heinze.

Präsident Graf Ballestrem führt aus: Der Abg. Heine stellte den Antrag, bei der Berathung seines Antrages betr. anstehende geschlechtliche Krankheiten die Oeffentlichkeit auszuschließen. Nach der Geschäftsordnung tritt der Reichstag auf Antrag des Präsidenten oder von 10 Mitgliedern des Hauses zu geheimer Sitzung zusammen, in der zunächst über den Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit zu beschließen ist. Ich schlage vor, die Sitzung jetzt zu vertagen und um 12 Uhr zu geheimer Sitzung zusammenzutreten, um über den Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit zu berathen. — Das Haus vertagt sich sodann um eine halbe Stunde auf 12 Uhr.

Um 12 Uhr begann die geheime Sitzung; sämmtliche Tribünen, auch die der Presse wurden geräumt.

Um 3 Uhr wurde die Oeffentlichkeit wiederhergestellt.

Vizepräsident Schmidt theilt mit, daß zunächst über den Antrag Heine zu § 360 Nr. 11 des Strafgesetzbuches berathen wird, welcher lautet: „Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf die Erzeugnisse der bildenden und der reproduzirenden Künste, sowie der Presse.

Abg. Stadthagen (Soz.) begründet den Antrag. — Anwesend sind etwa 100 Abgeordnete. Es herrscht große Unruhe.

W **Berlin**, 17. März. **Abgeordnetenhaus.** Das Abgeordnetenhaus bewilligte debattelos den Etat des Herrenhauses. Beim Etat des Abgeordnetenhauses bemerkt

Abg. Arendt (freis.): Die stenographischen Berichte über die Sitzungen des Hauses sollten der Allgemeinheit, besonders der Presse mehr zugänglich gemacht werden. Durch das Zusammenwirken der Parteien könnte die gemeinschaftliche Berichterstattung auch des stenographischen Berichts hergestellt und den Zeitungen überlassen werden. Der Etat wird bewilligt.

Bei dem Etat Staatsschuldenverwaltung bemängelt

Abg. v. Zedlitz (freik.), daß die zur Verzinsung der noch bis zum Schluß der aufzunehmenden Anleihen ausgeworfene Betrag von 3½ Mill. M. viel zu hoch gegriffen sei.

Abg. v. Strombeck (Zentr.) will für die Staatsanleihen einen höheren Zinsfuß.

Auf eine Anfrage Satlers (ntl.) erwidert Minister Miquel, die Erhöhung der Schuldenverwaltung sei darauf zurückzuführen, daß die Regierung bei der prekären Lage des Geldmarktes freie Hand über die Bestimmung des Zeitpunktes haben muß, wann die Anleihe aufzunehmen ist. Welcher Zinsfuß bei den Staatsanleihen rationeller ist, 3 oder 3½ Prozent sei noch eine Frage.

Nach kurzer Debatte wird der Etat erledigt, desgleichen debattelos der der allgemeinen Finanzverwaltung.

Es folgt die Berathung des Etats des Finanzministeriums.

Bei dem Titel „Dispositionsfonds für die Oberpräsidenten in Posen, Westpreußen und Schleswig-Holstein zur Beförderung und Beseitigung des Deutschthums" bringt Abg. Hansen (Düne) Beschwerden darüber vor, daß die dänische Sprache in Nordschleswig in den Schulen und in amtlichen Berichten unterdrückt werde. Die Dänen verlangen als gleichberechtigte Staatsbürger behandelt zu werden.

Abg. Bachmann (ntl.) tritt dem Vorredner entgegen.

Minister Miquel erklärt, der Wunsch des Abg. Hansen nach einer Darlegung der Bestimmung über die Verwaltung des Fonds kann nicht erfüllt werden, sonst würde der Zweck des Fonds theilweise gefährdet. Die Erhöhung des Fonds wurde nöthig, um der dänischen Agitation in Nordschleswig zu begegnen. Die Agitation werde unter dem Deckmantel der Förderung kultureller Zwecke vom Auslande aus betrieben.

Abg. Hansen (Düne) führt aus, die vom Minister Miquel erwähnten Agitatoren existirten nicht.

Der Titel sowie der Rest des Etats werden genehmigt.

Nächste Sitzung Montag Nachmittag 2 Uhr: 3 Berathung des Etats. — Schluß 8 Uhr.

W **Berlin**, 17. März. In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank bemerkte Präsident Koch, die Lage der Bank habe sich zwar gebessert, sie sei aber doch erheblich schwächer als im Vorjahre. Die Anlagen, welche seit dem Ultimo, wie im Jahre 1899, um 6 Mill. M. zurückgegangen sind, betrugen 107 Millionen mehr als im Jahre 1899, 164 Millionen mehr als 1898, 182 Millionen mehr als im Jahre 1897; Metall sei um 55 bezw. 126 und 73 Millionen kleiner. Die steuerfreie Notenreform sei ebenfalls um 39 bezw. 126 und 131 Millionen kleiner als in den Vorjahren. Goldabfluß sei in der letzten Zeit nicht zu bemerken gewesen. Zu einer Aenderung des Diskonts liege keine Veranlassung vor. Der Zentralausschuß pflichtete diesen Ausführungen widerspruchslos bei. Der Präsident legt darauf einen Entwurf derjenigen Abänderungen des Reichsbankstatuts vor, wozu die Bankgesetznovelle vom 7. Juni 1899 Anlaß bietet. Der Entwurf wurde einstimmig gebilligt und soll der am 19. März stattfindenden ordentlichen Generalversammlung zur statutmäßigen Beschlußfassung vorgelegt werden.

W **London**, 17. März. Die „Times" meldet aus Hongkong vom 16. d. M.: In Tongking verlangt die Presse energisch die Annektirung Kwangtung und Hunnan seitens Frankreichs und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Konferenz des französischen Gesandten in Peking, Pichon, mit den Konsularbeamten in dem Grenzgebiet ein Anzeichen für die vorwärtsstrebende Politik sei.

W **Buenos Ayres**, 17. März. Die Regierung hat Truppen nach der Provinz Entre Rios gesandt. Bei der revolutionären Bewegung, die dort ausgebrochen ist, handelt es sich einfach um einen Streich politischer Streber, welche die Zügel der Regierung an sich zu reißen suchen, um ihre pekuniären Interessen zu befriedigen.

W **Elberfeld**, 17. März. Im Militärbefreiungsprozeß wurde heute die Vernehmung der Angeklagten beendet. Einige Angeklagte gestanden, mit Hülfe Strucksbergs Freimachungsversuche unternommen zu haben. Der Angeklagte Sieper behauptet, durch den verstorbenen Stadtrath Bergerhausen mit Strucksberg bekannt geworden zu sein. Frau Strucksberg zeigt an, daß sie krankheitshalber nicht als Zeugin erscheinen könne. Der Staatsanwalt erklärt, auf Frau Strucksberg nicht verzichten zu können. Montag beginnt die Zeugenvernehmung.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

W **Pretoria**, 17. März. Die Antwort der deutschen Regierung auf das von den Regierungen der südafrikanischen Republiken ausgesprochene Ersuchen um freundschaftliche Vermittlung zur Herstellung des Friedens hat folgenden Wortlaut:

„Die Regierung des deutschen Kaisers wird gern bereit sein, bei einer freundschaftlichen Vermittlung mitzuwirken, sobald die Grundbedingungen einer solchen vorhanden sind, d. h. sobald festgestellt ist, ob beide Gegner dieselbe wünschen. Darüber, ob englischerseits diese Wünsche gegenwärtig vorhanden sind, werden die beiden südafrikanischen Regierungen entweder direkt in London oder durch die guten Dienste einer dritten Regierung sich Gewißheit verschaffen können, welche keine eigenen wichtigen Interessen in Südafrika wahrzunehmen habe. Die letztere Voraussetzung treffe bei einer Anzahl Staaten in Europa und außerhalb Europas zu, jedoch nicht bei Deutschland. Jeder derartige Schritt der deutschen Regierung würde daher den Verdacht erwecken, daß wir andere als humane Zwecke verfolgen. Das dadurch vermehrte Mißtrauen würde der Sache des Friedens nicht förderlich sein. Dem Wunsche der südafrikanischen Regierungen, ihre Bitte um Vermittelung auch an die österreichisch-ungarische und schweizerische Regierung gelangen zu lassen, deren Interessen durch das deutsche Konsulat in Pretoria wahrgenommen werden, ist selbstredend sofort entsprochen worden."

W **Bloemfontein**, 17. März. In Erwiderung auf die Proklamation Lord Roberts haben sich 110 Freistaatburen ergeben. Der Gouverneur erließ eine Proklamation, worin er die Farmer auffordert, ihre Produkte auf den Markt zu bringen und der Heeresverwaltung anzubieten. Außerdem wurde Vorsorge getroffen, daß der bürgerliche Markt nach wie vor abgehalten werden kann. Die größte Mehrheit der Freistaatburen ist in ihre Wohnungen zurückgekehrt.

W **London**, 17. März. Reuters Bureau meldet aus Burghersdorp: Die Buren unter dem Kommando Oliviers haben in der Nacht ihre Stellung geräumt. Mehrere Buren ergaben sich heute Morgen. Das Mitglied der gesetzgebenden Versammlung der Kapkolonie, Devet, sowie sein Bruder wurden verhaftet.

W **London**, 17. März. Der „Daily Telegraph" erfährt vom 16. März zuständigerseits aus Kapstadt, daß die gefangenen Buren bis auf Weiteres an Bord der Transportschiffe beiassen werden.

W **Bethulie**, 17. März. Das Reuter'sche Bureau meldet: Am 13. dss. erklärte Präsident Krüger den Oranjefreistaat als zur südafrikanischen Republik gehörig.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Sonntag, 18. März. Kühles, wolkiges Wetter, Niederschläge sind für die nächste Zeit noch zu erwarten.

Handel und Verkehr.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 16. März 1900.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Ackermark	140–143	130–137	128–136	128–135
Mittelmark u. Prignitz	150–152	132–135	135	145–147
Lausitz	145–147	132–140	134–140	156–158
Magdeburg	143	140–142	142–145	140
Erfurt	140–145	130–150	140–170	128–140
Danzig	145–154	135–138	135–137	118–124
Bezirk Stettin	144–147	137–138½	130–135	125–127
Posen	144	135	000	118
Breslau	137–145	131–137	121–143	118–125
Hannover Süd	138–146	136–148	138–160	136–154
Kiel	146	140	142½	132½
Bromberg	143–145	124–130	118–120	124
Kasser	148	150	000	140
Nach Preisd. Ermittelung:	755 cr. p. l.	712 cr. p. l.	573 cr. p. l.	450 cr. p. l.
Berlin	152	142	—	140
Stettin (Stadt)	146	138½	135	127
Königsberg	144½	137½	124½	124
Breslau	150	137	128	130
Posen	148	138	—	124
Mannheim	168	153	—	145
Hamburg	151	146	—	138

Werthpapier-Börse.

• **Berlin**, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Die im gestrigen Nachbörsenverkehr eingetretene kräftige Erholung in Montanwerthen bezw. Kohlenaktien fand heute bei Eröffnung theilweise weitere Fortsetzung. So setzten Konsolidation 2 Proz., Harpener 1½ Proz. höher ein. Die Anregung hierzu ging aus dem freien Verkehr des Kassamarktes hervor. Der Abschluß des Steinkohlenbergwerks „Nordstern" befriedigte durch seine Ziffern und die Dividendenerklärung von 16 Proz. gegen 14 Proz. im Vorjahre. Außer dem lebhafteren Verkehr in Kohlenaktien war in den übrigen Umsatzgebieten das Geschäft äußerst schleppend. So war der Bankenmarkt ganz vernachlässigt; desgleichen war auch der Eisenbahnmarkt umsatzlos. Die Lustlosigkeit hatte ihren Grund hauptsächlich darin, daß die Geldverhältnisse der Spekulation äußerste Zurückhaltung auferlegen angesichts der weiteren Gestaltung der Lage des Geldmarktes vor der Quartalswende, die bekanntlich zu diesem Termine hohe Ansprüche an den Geldmarkt stellt. Der Fondsmarkt war träge. Spanier schwächer auf Paris. In der zweiten Börsenstunde war das Geschäft durchweg sehr still. Kohlenaktien waren weiter gut gehalten. Hüttenaktien an-

März	16.	17.	März	16.	17.
Berl. Handels-Gesell.	172.50	172.90	Kreuznacher Hütte	138.00	138.75
Berliner Bank	172.80	174.00	Gelsenkirchen	175.25	176.00
Darmstädter Bank	142.—a	143.40	Bochumer Gußstahl	210.00	214.75
Deutsche Bank	214.40	214.75	Harpener Bergbau	210.00	211.50
Diskonto-Kommandit	214.—	214.—	Laurahütte	000.00	000.00
Dresdener Bank	164.75	165.00	Dortmund. Union	137.50	138.00
Nationalbank f. D.	146.50	147.30	Düsseldorf. Eisenbg.	139.00	140.00
Oest. Kredit-Aktien	211.00	211.50	Duisburg. Bergwerk	000.00	000.00
Schaaffh. B.-Verein	151.—	151.—	Düsseldorf. Stahlwerk	264.00	265.00
Deutsch-Asiatische	000.00	000.00	Ilse Genußsch.	000.00	000.00
Ung. Kreditbank	302.50	302.75	Phönix Bergbau	000.00	000.00
Ung. Eisenbahnbk.	142.00	141.75	Rhein. Stahlwerke	000.00	000.00
Südbahn-Aktien	28.60	28.60	Rombacher Hüttenw.	000.00	000.00
Südbahn-Lomb.	28.60	28.80	Stahlwerk Krefeld	000.00	000.00
Oesterreich. Südbahn	000.00	000.00	Westeregeln Alkali	000.00	000.00
Privatdiskontsatz	3½	3½	Aachen-Mastricht	000.00	000.00
Berl. Handels-Ges.	91.80	91.90	Berlin-Anhalt	000.00	000.00
Preuß. 4% Staatsanl.			Berlin-Dresden	000.00	000.00
Do. 3½ %	99.50	99.50	Bochum-Gelsenkirch.	000.00	000.00
Do. 3%	88.90	88.90	Buschtehrader	000.00	000.00
Do. 3½ %	99.50	99.50	Dortmund-Enschede	000.00	000.00
Do. II. IV. 1902 3½ %	91.80	91.80	Elbethal	000.00	000.00
Do. VI. auf 1902 3½ %	91.80	91.80	Elsenbahn	000.00	000.00
Do. VII auf 1902 3½ %	100.75	100.75	Hannover-Altenbeken	000.00	000.00
Italiener	94.75	94.75	Kaschau-Oderberg	000.00	000.00
Russen 1880er	94.25	94.30	Lübeck-Büchen	000.00	000.00
Neue russ. 4% Anl.	94.30	94.30	Marienburg-Mlawka	000.00	000.00
Ungar. Goldrente	96.90	96.75	Mecklenburger	000.00	000.00
			Nordhausen-Erfurt	000.00	000.00
			Ostpreußische Südb.	000.00	000.00
			Saalbahn	000.00	000.00
			Tarnowitzer	000.00	000.00
			Warschau-Wiener	000.00	000.00

Kassenkurse 216.15.

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	168.75	London	8 Tage	20.475
	2 Monate	167.75		2 Monate	20.28
Belg. Plätze	8 Tage	80.75	Neu-York		4.20
	2 Monate	80.50	Paris	8 Tage	81.40
Ital. Plätze	8 Tage	79.85		2 Monate	80.75
Schw. Plätze	8 Tage	81.—	Wien		85.—
	2 Monate	80.75	Petersburg		80.50

Reichsbank-Diskont seit 27. Jan. 1900: Wechsel 5½ Proz., Lombard 6½ Proz.

Berliner Plätze-Wechsel-Diskont 5¾ Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhag.	6	Madrid	4	Schw. Plätze	5
Brüssel	4	Lissabon	4	Paris	3½	Wien	3½
Ital. Plätze	5	London	3½	Petersburg	5½	Skand. Plätze	6

Kölner Börse vom 17. März:

Düsseld. Dampfschiff	139.00	Köln. Bergwerksverein	117.00
Kölner	123.00	Chem. Fabr. Weiler	213.00
Gladbach. Baumwolle	196.00	Köln. Glacée-Leder	100.00
Kölner	75.00	Rhein.-Nass.-Bergw.	147.50
Oberlauter Flachsspinnerei	145.00	Köln.-Mattw. Paketfahrt	205.00

Produkten-Börse.

• **Berlin**, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Festigkeit in Nordamerika und das heutige rauhe Wetter machten das Angebot zwar vorsichtig, regten aber die Kauflust nur wenig an und im Weizen und Roggen kamen nur vereinzelte Abschlüsse bei kaum 0,25 M. höheren Preisen vor. Der Verkauf von Hafer war weiter schleppend. Hafer schien zu ermatten. Mais wurde entgegenkommender angeboten. Über Spiritus s. unter W. vergeblich angeboten. Rein Umsatz. — Schneegestöber.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000. Reserve M. 2,650,000. Krefeld, 19. März.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Kehrt.
Amsterdam	100 Gulden	168.95	168.55	Souvereigns	20.43
Rotterdam				englische Noten	20.42
Antwerpen	100 Frc.	81.25	80.95	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel				holländ. Stücke	4.00
London	1 L.	20.49	20.45	französ. Noten	81.10
Do.	1 L.	—	20.25	belgische „	81.00
Paris	100 Frc.	81.40	81.10	Dollarstücke	4.19
Do.	100 Frc.	—	—	amerikan. Gold	4.19
Italienische Plätze		78.25	75.65	„ Noten	4.17
Do.		—	—	österreichisch. „	84.15
Schweiz. Pl.	100 Frc.	80.65	80.35	schweizerische „	80.35

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide

Elberfeld, 16. März. Der vor heiligen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 18 Ker. 1434 Kilos — Vom 1. bis 16. März 270 Ker. 20.229 Kilos. Total: 288 Ker. 21.663 Kilos.

• Barmen, 16. März. Zur Kondition kamen: Organsin 12 Ker. 1030 Kilogr., Trame 16 Ker. 1033 Kilogr., Grège 11 Ker. 810 Kilogr. Total 39 Ker. 2740 Kilogr. Netto verbraucht 24 Ker. 1440 Kilogr.

• Basel, 14. März. Zur Kondition kamen: Organsin 6 Ker. 521 Kilogr. Trame 5 Ker. 537 Kgr., Grège 4 Ker. 217 Kgr. Total 15 Ker. 1335 Kilogr.

• Lyon, 14. März. Zur Kondition kamen: 35 C. Organsin, 30 C. Trames, 66 C. Grèges und für 256 C. gezogen im Gesammtgewicht von 26,519 Kilogr.

• Mailand, 15. März. Zur Kondition kamen: 181 B. europäische und 152 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 27.790 Kilogr.

Baumwolle.

• Bremen, 16. März. Baumwolle, Upl. 63½ Pf.

• New-York, 16. März. Baumwolle 9⅝, Orleans 9⅝, Zufuhr 19000 B., Export nach England 38000 B., seit Januar 1900 B., Vorrath 9.61, Mai 9.59, Juni 9.53, Juli 9.51, Aug. 9.42, Okt. 8.00. Tendenz: Geschäftslos. Schließt sich auf 9 Punkte der Baisse an.

Viehmärkte.

• Neuß, 16. März. Baumwolle, Upl. 63½ Pf.

• New-York, 16. März. Baumwolle 9⅝, Orleans 9⅝, Zufuhr 19000 B., Export nach England 38000 B., seit Januar 1900 B., Vorrath 9.61, Mai 9.59, Juni 9.53, Juli 9.51, Aug. 9.42, Okt. 8.00. Tendenz: Geschäftslos. Schließt sich auf 9 Punkte der Baisse an.

Viehmärkte.

• Neuß, 17. März. Getrieb: Ochsen 312, Bullen 142, Kühe 342, Kälber 126, Schafe 43, Schweine 607. Preise: Ochsen 1. Qual. 000 M., 2. Qual. 000 M., 3. Qual. 000 M. — Bullen 1. Qual. 000 M., 2. Qual. 000 M. — Kühe 1. Qual. 000 M., 2. Qual. 000 M., 3. Qual. 000 M. — Kälber 1. Qual. 000 M., 2. Qual. 000 M., 3. Qual. 000 M. — Schafe 1. Qual. 000 M., 2. Qual. 000 M. — Schweine 1. Qual. 000 M., 2. Qual. 000 M., 3. Qual. 000 M. — Marktverlauf: Ochsen, Bullen, Kühe, Kälber, Schafe und Schweine ruhig. Bleiben Überstand.

• Neuß, 17. März. Getrieb: Ochsen 478, Bullen 126, Kühe 43, Schafe, 607, Schweine (in den Ställen etwa 200, Kälber 342, über 3 Wochen [illegible] Schweine 142 300. Preise: Ochsen 1. Qual. 000 M., 2. Qual. 000 M., 3. Qual. 000 M. — Bullen 1. Qual. 000 M., 2. Qual. 000 M., 3. Qual. 000 M. — Kühe 1. Qual. 000 M., 2. Qual. 000 M., 3. Qual. 000 M. — Kälber 1. Qual. 000 M., 2. Qual. 000 M., 3. Qual. 000 M. — Schafe 1. Qual. 000 M., 2. Qual. 000 M. — Schweine 1. Qual. 000 M., 2. Qual. 000 M., 3. Qual. 000 M. — Marktverlauf: Ochsen, Bullen, Kühe, Kälber, Schafe und Schweine ruhig. Bleiben Überstand.

Frucht- und Viktualienmärkte.

• Neuß, 17. März. Getreide: Weizen 1. Qual. 15.80, 2. 15.30, 3. 14.80 M., Roggen 1. Qual. 14.30, 2. 13.80, 3. 12.80 M., Hafer 14.00, Kartoffeln 2.50 3.30, Heu 3.50 bis 3.20 3.70, Stroh (Kornstroh) 500 Bdle 10 M., Futterstroh 13.— M., Kohl per 100 Bdle 1. Qual. 000 M., 2. Qual. 000 M., Rotkohl per 100 Bdle 000 M., Weißkohl per 100 Bdle 000 M., Butter per 100 Pfd. Zollgewicht 100 Mk. 58.00 M., Eier per 100 Stück 3.60 M., Weißkraut per 100 Bdle 000 M., Rotkraut per 100 Bdle 000 M., Wirsingkohl per 100 Bdle 000 M., Blumenkohl per 100 Bdle 000 M., Kohlrabi per 100 Bdle 000 M., Spinat per 100 Bdle 000 M., Rosenkohl per 100 Bdle 000 M., Schwarzwurzeln per 100 Bdle 000 M., Meerrettig per 100 Bdle 000 M., Rhabarber per 100 Bdle 000 M., Spargel per 100 Bdle 000 M., Gurken per 100 Stück 000 M., Tomaten per 100 Pfd. 000 M., Zwiebeln per 100 Pfd. 000 M., Äpfel per 100 Pfd. 000 M., Birnen per 100 Pfd. 000 M., Kartoffeln per 100 Pfd. 000 M., Bohnen per 100 Pfd. 000 M., Erbsen per 100 Pfd. 000 M., Lins

Die Eröffnung meines neuen Ladenlokals

Hochstrasse 83,

gegenüber der Firma S. Dannenbaum, zeige ich hierdurch ergebenst an und bitte um geneigten Zuspruch.

Hugo Ressler.

Permanente Ausstellung moderner Beleuchtungskörper.

Krankenpflege-Gegenstände



heile in kurzer Zeit ohne jegliche Arbeitseinstellung, durch mein eigenes dazu angelegten Verband.

Max Heymann, Düsseldorf,
Blücherstraße 48.

Komme Dienstags und Freitags nach Krefeld und nehme bei meiner Anwesenheit (12 bis 3 Uhr), Krefeld, Neuerstraße 12, Bestellungen entgegen, auch schriftl.

(11 Referenzen von Geheilten).

Eine großartige Auswahl
schwarzer und farbiger
Kleiderstoffe
in nur soliden Qualitäten zu bescheidenen Preisen
9695 empfiehlt
Wwe. Karl Preel
Westwall 22.

Einzelner Herr sucht kleine komfortable
Wohnung,
3—4 Räume, in ruhigem, herrschaftlichem Hause und in guter Lage. Abgeschlossene 1. Etage oder Hochparterre bevorzugt.
Offerten mit Angabe d. Miethpreises sub. T. R. 5616 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen.
5592 Steinstr. 19.

Ein kath. Fräulein,
welches in Küche und Hausarbeit erfahren ist, sucht zum 1. Juni oder später
Stelle
als Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß.
Offerten unter S. H. 5535 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer schnell u. billig Stellung
will verlange pr. Postkarte die **Deutsche Vakanz-post, Eßlingen.**

Bekanntmachung.

Der **Preis für Leuchtgas** ist vom 1. April dieses Jahres ab wie folgt festgesetzt:

Es kosten in jedem Rechnungsjahre

die ersten	5000	cbm	das cbm	18	Pfg.
5001 bis	10000	„	„	17,5	„
10001 „	20000	„	„	17	„
20001 „	30000	„	„	16,5	„
30001 „	40000	„	„	16	„
40001 „	50000	„	„	15,5	„
über	50000	„	„	15	„

Krefeld, den 16. März 1900.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Vom 1. April cr. ab wird der **Zinsfuß für die Einlagen bis 10,000 M. von 3½ auf 4% erhöht.**

Die Erhöhung tritt auch bei den **Einlagen der milden Stiftungen, Anstalten, Kranken- und Sterbekassen,** sowie bei den **Mündelgeldern** ein, welche die Summe von 15,000 M. nicht übersteigen.

Ausgeschlossen von der Erhöhung werden diejenigen Beträge, welche zur Rückzahlung gekündigt sind, resp. bis 1. April cr noch gekündigt werden.

Bordeck (Rhld.), den 14. März 1900. 5747

Die Verwaltung der Gemeinde-Sparkasse.

Für ein in einer großen Industriestadt Westdeutschlands in günstigster, verkehrreichster Straße gelegenes

Hotel-Restaurant

wird ein in jeder Beziehung
tüchtiger, gewandter u. kautionsfähiger Wirth
unter günstigen Bedingungen **gesucht.** Uebernahme umständehalber baldmöglichst erwünscht.

Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Beifügung der Photographie unter L. S. 1481 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,** erbeten. 5742

Städtische höh. Knabenschule zu Königswinter.

Klassen mit und ohne Latein. Pensionen bei Lehrern. Auskunft durch den Rektor **Bedenbecker.** 5688

Volks-Verein

für das

katholische Deutschland

Krefeld.

Am Sonntag, den 13. März 1900,
Abends **punkt 6** Uhr,
findet in den Sälen der **Königsburg** hier eine

Bezirks-Versammlung

der Stephanspfarre

des Volks-Vereins für das kath. Deutschland

statt, zu welcher alle Mitglieder des Vereins, sowie alle übrigen Freunde desselben, insbesondere sämmtliche Pfarrangehörigen hiermit dringend eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

Vorträge und Reden.

Die Besucher werden dringend gebeten, **pünktlich** zu erscheinen, da **punkt 6 Uhr** begonnen und punkt 8 Uhr wegen anderweitiger Vergebung des Lokals die Versammlung geschlossen werden muß.

Der Geschäftsführer:
Krüsemann, Rechtsanwalt.

Aloisianum in Gelsenkirchen,

kath. Anstalt m. d. Klassen des **Progymnasiums** u. Nebenklassen d. **Realschule.** 10 Lehrer. Geistl. Leitg. Dezneb. **klein. Konvikt.** Pension 500 M., unt. 14 Jahr. 400 M., Schulgeld 100 M. **Spieker,** Rektor. 8346

Passion.

Die Karten-Ausgabe

für die Montag- und Dienstag-Aufführung

befindet sich bei:

F. Schuckert's Musikalienhandlung (O. Rettke), Ostwall, **J. Angerhausen,** Zigarrenhandlung, Hochstr. 104, **Kreyer,** Musikalienhandlung, Breitestr., **Lorenz Heimes,** Zigarrenhandlung, Sternstr., **Geschäftsstelle dieses Blattes, Franz Ponzelar,** Schreibwarenhandlung, Ewertstr. 26, **J. Neumann,** Rheinstr., Ecke Friedrichstr., **Joh. Wienges,** Rheinstraße 65, und Abends an der Kasse.

Das Belegen einzelner Plätze kann für die Sonntags-Aufführung bis Sonntag Mittag 1 Uhr und für die Montags- und Dienstags-Aufführung bis 4 Uhr des betreffenden Tages in **F. Schuckert's Musikalienhandlung** erfolgen.

Für die Sonntags-Aufführung sind noch einige wenige Karten zu haben.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß jedesmal 1 Stunde vor Beginn der Aufführung die Kassenöffnung stattfindet und daß die Kasse mit Beginn der Aufführung geschlossen wird.

Kath. kaufm. Verein „Prudentia".

Städt. Bürgerschule für Mädchen.

Anmeldungen für das am **26. April** beginnende neue Schuljahr nimmt **Donnerstag,** den 22., **Freitag,** den 23., und **Samstag,** den 24. März, Morgens von 11—1 Uhr in seiner Wohnung, Nordstraße 3, entgegen

Johannes Meyer, Rektor.

Kravattenstoffe
große Auswahl, von 10 Ctm. ab
E. Feldmann,
Lonisenstr. 69. Lonisenstr. 69.

Stadttheater.

Sonntag, den 18. März 1900:
109. Abts.-Vorstlg. **(blau)**
statt **108.** (roth).

Die offizielle Frau.
Schauspiel von Hans Olden.
Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Montag, den 19. März 1900:
108. Abts.-Vorstlg. **(roth)**
statt **109.** (blau).

Der Probepfeil.
Lustspiel von Otto Baumenthal.
Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Montag, 19. März cr.,
Abends 7½ Uhr,
im
Theatersaale der **Stadthalle**
(Eingang Hubertusstraße):

III. Kammermusik-Abend

des Kölner Gürzenich-Quartetts

der Herren **Willy Hess, Carl Körner, Joseph Schwarz, Friedrich Grützmacher,**
unter freundlicher Mitwirkung
des Herrn
R. Friede aus Köln.

Programm:

1. Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell in F-moll op. 95 L. van Beethoven.
2. Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell in E-moll B. Smetana.
3. Quintett für Klarinette, zwei Violinen und Violoncell in A-dur (Köchel: Verz. Nr. 58) W. A. Mozart.

Karten à M. 4.—, 2.— und 1.— M. sind in **F. Schuckerts Musikalienhandlg.** (O. Rettke) und Abends an der Kasse zu haben. 5565

Rat.-Tafelbutter, hochf., tgl. frisch. Garant. I.-Güte 10 Pfd.-Postpacket frko. Nachn. 9.50 a. 10 M., ff. Süßrahmbutter 11.80 M. versendet J. **Hammerschmidt** Kitzingen i. B.

---

1. Ziehung der 3. Klasse 202. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

16. März 1900, vormittags.

23 68 132 263 88 801 36 50 [300] 1038 50 71 395 505 16 86 664 712 913 34 2018 316 22 465 583 617 43 721 834 50 51 98 984 [500] 3079 109 13 404 534 937 73 4193 64 242 83 435 49 70 95 5099 150 74 86 [600] 6106 51 211 [300] 727 33 882 91 940 77 6004 301 522 48 633 63 738 78 8 9 [300] 7042 49 224 315 503 791 800 6 95 8033 105 72 81 334 69 94 88 80 [5000] 97 153 852 930 9009 241 329 410 31 502 55 66 [300] 98 53 906 53

10065 153 266 78 3 5 67 94 5 8 6 2 95 997 **11503** 19 607 51 863 **12249** 323 404 515 60 88 [300] **13014** 126 31 [300] 71 [500] 80 [300] 4 0 84 [300] 4 0 84 **14**[illegible] 0 60 [illegible] **15500** 46 87 216 47 485 619 858 82 926 **16042** 107 49 242 44 521 43 59 626 444 [illegible] 17110 49 237 201 [illegible] 57 59 [illegible] 18 51 128 50 219 56 334 [illegible] 61 909 **19057** 131 241 94 97 365 63 430 566 614 55

20000 89 [300] 604 62 74 286 849 930 69 **21238** 359 439 516 659 [300] 857 [illegible] 963 **22138** 50 2 3 370 444 87 517 61 761 98 814 12 23 37 269 305 32 62 [illegible] 85 [illegible] **2414**[illegible] 31 [illegible] 401 [300] [illegible] 4 0 84 **25000** 55 61 90 339 419 80 25 51 939 **26187** 342 431 59 [illegible] 640 893 **27113** 81 [illegible] 5 [illegible] 3 934 **28002** 160 366 634 9 92 388 81 901 61 **29** 00 56 91 569 982

30056 378 567 78 759 88 812 **31068** 122 [300] 30 280 [200] 455 90 534 74 97 763 [illegible] 116 238 361 60 592 803 996 **3330** 0 [300] 877 [illegible] 963 **32**[illegible] 50 2 3 370 444 87 517 61 761 98 814 12 23 37 269 305 32 62 [illegible] 85 [illegible] **3414**[illegible] 31 [illegible] 401 [300] [illegible] 4 0 84 **35000** 55 61 90 339 419 80 25 51 939 **36187** 342 431 59 [illegible] 640 893 **37113** 81 [illegible] 5 [illegible] 3 934 **38002** 160 366 634 9 92 388 81 901 61 **39** 00 56 91 569 982

40347 622 49 761 888 **41**[illegible] 109 42 296 374 491 543 634 703 13 **42**[illegible] 59 102 6 62 207 433 477 99 5 4 800 [illegible] 2 95 **43419** 518 68 829 96 908 45 84 **44**034 59 61 [illegible] 92 3 5 815 3 811 922 **45**023 123 91 236 366 [illegible] 897 981 **46**[illegible] 147 [illegible] **47** 31 61 225 317 80 404 82 50 56 649 874 **48**077 215 9 86 537 774 96 **49**0 0 201 09 72 332 41 406 40 522 40 44 617 76 92 8 2 9 [illegible]

50090 24 58 417 654 69 95 765 812 50 **51**000 249 84 335 42 476 77 [illegible] **52**0 5 [illegible] 67 [illegible] 516 65 27 734 [illegible] 88 890 **531** 9 40 222 300 28 408 12 82 874 19 68 872 81 964 **54**111 15 441 51 [illegible] 0 10 44 45 86 827 9 2 **55**0 7 [illegible] 296 300 **56**419 81 34 949 **57** 01 62 150 67 83 87 [illegible] 279 [illegible] 5 [illegible] 704 90 53 [illegible] **58**000 300 547 610 [illegible] 93 **59**218 315 719 827 84 **60**0 5 [illegible] 01 683 7 5 941

61062 74 516 22 26 803 70 926 63 **61**162 235 734 958 **62**027 178 280 81 [illegible] 5 [illegible] 886 730 **63**037 108 [illegible] 243 407 587 [illegible] 47 58 90 721 [illegible] 28 824 68 **64**036 [illegible] 11 42 69 70 88 2 8 449 58 678 759 98 921 72 **65**228 72 072 86 764 883 **66**[illegible] 3 [illegible] 210 314 13 320 63 692 721 [illegible] 938 [illegible] **67**000 121 99 26 [illegible] 774 **68**[illegible] 82 288 581 789 815 **69**197 195 384 458 62 75 925 74 690 82 86 965

70014 50 217 85 304 52 430 310 742 931 45 **71**43 380 471 590 641 72 **72**022 174 235 417 580 642 86 [illegible] 944 **73**296 884 [illegible] 841 66 **74**019 87 90 176 89 265 86 343 74 89 92 [illegible] 546 [illegible] 703 802 97 **75**058 260 460 864 **76**296 334 477 618 18 736 846 913 **77**048 240 253 379 408 88 702 10 67 **78**130 460 568 [illegible] **79**160 262 [illegible] 901 360 476 885 981

80197 243 530 699 710 **81**077 209 269 417 885 633 939 75 **82**116 57 398 487 574 89 904 **83**006 256 [illegible] 873 **84**118 53 367 401 14 80 88 [illegible] 86 842 963 **85**219 66 339 85 91 440 [illegible] 96 61 48 736 47 804 75 908 54 **86**116 18 71 449 500 736 813 [illegible] 49 902 **87**071 150 77 229 396 454 84 651 785 887 75 99 [illegible] 913 **88**[illegible] 240 [illegible] 379 408 88 702 10 67 **89**130 460 568 [illegible] **90**160 262 [illegible] 901 360 476 885 981

91197 243 530 699 710 **92**077 209 269 417 885 633 939 75 **93**116 57 398 487 574 89 904 **94**006 256 [illegible] 873 **95**118 53 367 401 14 80 88 [illegible] 86 842 963 **96**219 66 339 85 91 440 [illegible] 96 61 48 736 47 804 75 908 54 **97**116 18 71 449 500 736 813 [illegible] 49 902 **98**071 150 77 229 396 454 84 651 785 887 75 99 [illegible] 913 **99**[illegible] 240 [illegible] 379 408 88 702 10 67 **1**[illegible] 460 568 [illegible]

1. Ziehung der 3. Klasse 202. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

16. März 1900, nachmittags.

3 150 438 503 737 64 97 830 45 923 1041 [500] 65 76 286 71 343 545 93 93 788 841 11 2188 285 318 20 82 419 95 521 76 612 85 86 897 **3**021 202 98 343 516 41 669 93 [illegible] 865 **4**100 201 91 338 408 91 545 81 653 [illegible] 96 762 **5**028 522 753 97 **6**021 52 56 [illegible] 816 86 855 90 974 **7**402 3 95 157 95 231 336 664 [illegible] 12 53 302 **8**132 34 456 70 618 774 86 812 [illegible] 998 **9**042 181 [illegible] 264 [illegible] 43 99 59 642 786 [illegible]

10120 [illegible] 5 31 91 451 16 806 910 67 **11**103 203 35 315 48 [illegible] [500] 540 695 [illegible] 71 841 34 **12**[illegible] 5 37 [illegible] 5 [illegible] 612 [illegible] 15 90 1 8 93 248 7 472 51 83 99 [illegible] 525 76 **14**041 69 [illegible] 57 75 9 279 422 548 98 937 **15**0 3 10 [illegible] 407 44 5 [illegible] 679 [illegible] 15 162 [illegible] 72 76 [illegible] 474 613 [illegible] 65 920 61 **17**029 119 19 [illegible] 401 58 70 81 84 [illegible] 18031 69 316 [illegible] 642 736 **19**[illegible] 77 [illegible] 99 [illegible] 1 [illegible] 27 [illegible] 87

20184 [illegible] 68 69 951 **21**219 334 487 585 90 803 [illegible] 17 9 4 **22**[illegible] [illegible] [illegible] 413 533 655 59 [illegible] 19 30 82 [illegible] 97 **23**003 174 87 91 82 340 416 19 54 [illegible] 62 806 925 **24**17 79 84 218 [illegible] 25002 [illegible] 182 328 88 89 [illegible] 588 99 646 714 79 87 968 **26**[illegible] 94 [illegible] 34 311 661 874 **27**122 234 43 472 813 **28**108 [illegible] 380 [illegible] 511 774 **29**189 205 [illegible] 863 741 974

30[illegible] 212 [illegible] 79 [illegible] 921 886 9 [illegible] **31** 01 7 116 245 576 644 [illegible] 4 [illegible] 158 [illegible] 23 520 25 662 **3311**[illegible] 4 824 26 461 88 10 [illegible] 19 97 [illegible] 85 **34** 14 287 373 [illegible] 803 **35**[illegible] 859 478 [illegible] 80 [illegible] 79 **36**[illegible] 814 **37**[illegible] 862 **38**[illegible] 5 [illegible] 862 **155**[illegible] 56 139 65 157 816 401 [illegible] 5 [illegible] 786 **157**[illegible] 434 [illegible] 56 [illegible] 719 824 [illegible] 937 80 [illegible] 54 [illegible] 84 [illegible] 4 [illegible] 5 [illegible] 4 [illegible] 5 [illegible] 4 [illegible] 5

Beilage zu Nr. 147 der „Niederrheinischen Volkszeitung“

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. Krefeld, Samstag, den 17. März 1900. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

16)

Die kleine Landgräfin.

Erzählung von M. Rudolff-Huyn.

„Ich hoffe, Fräulein Braunedk, Sie haben keinen Moment gefürchtet, mich anders zu finden!“ erwiderte er mit einem tiefen, innigen Blick, vor dem sie fast demüthig den ihren senkte. Dann fuhr er rasch fort: „Nun lassen Sie mich Ihnen eine Frage stellen. Wen haben Sie sich hier zum Feinde gemacht?“

Dadurch wurden Elisabeths Gedanken auf die Sachlage zurückgelenkt. Kopfnickend sagte sie:

„Das Gleiche fragte mich bereits die Gräfin, und deren Vermuthung richtete sich einen Moment auf Glafyra Saschas Amme. Sie ist sehr eifersüchtig auf mich, weil der Knabe mich bevorzugt, doch scheint mir der Verdacht bereits entkräftet. Ich selbst wüßte auch nicht zu erklären, wo und wie Glafyra mir das Armband eingesteckt haben sollte. Denkbar wäre allerdings, daß sie es gethan hat, als ich mit ihr und Sascha das Zimmer durchsuchte, nur meine ich, ich hätte in dem Falle die Entdeckung früher machen müssen. Aber unmöglich scheint mir die Lösung nicht zu sein, wenigstens hat mir die unverschämte Schadenfreude Dunias, die eine Schwester der Wärterin ist, jenen Verdacht aufs neue wachgerufen.“ Darauf erzählte Elisabeth das freche Benehmen Dunias.

Dhronen hörte aufmerksam zu; trotzdem mußte ihm noch etwas anderes im Sinne liegen. Fast bittend begann er:

„Verzeihen Sie mir eine weitere Frage. Ich erlaube mir diese mit dem Recht der Freundschaft, mit dem ich auch um eine offene Antwort bitte. Hatten Sie etwas Unangenehmes mit dem Grafen?“

„Mit Graf Ubeskoff, dem Hausherrn?“ wiederholte das junge Mädchen. „Nun, er mochte mich von Anfang an nicht leiden, weil ich eine Deutsche bin, aber eine kühn gewesene Höflichkeit ließ er nie gegen mich außer Acht. Er ist ein stolzer, harter Mann, doch hat er mich vorher niemals durch rücksichtsloses Benehmen verletzt, wie sein Vetter Polykarp Ubeskoff dies zu thun beliebte.“

In Dhronens Augen kam ein eigener Strahl. „So — Polykarp Jegorowitsch Ubeskoff hat Sie beleidigt?“ fragte er nachdenklich. „Ich bitte dringend — sprechen Sie sich rückhaltlos darüber aus!“

„Ja“ — nickte Elisabeth, während ihre Augen feucht wurden. „Ja, in dem Wesen des jungen Grafen lag mehr als eine Kränkung für mich. Daß er mich im Salon der Gräfin so etwa wie eine höhere Dienerin mit arroganter Herablassung behandelte, würde mir gleichgültig geblieben sein. Bitter ärgerte mich jedoch die Vertraulichkeit, mit der er mich verfolgte, sobald er mich allein traf. Manchmal hätte man denken können, er suche die Gelegenheit dazu. Der Ton, die Sprache, die er alsdann annahm, erschienen mir wie eine Ungezogenheit. Aber ich wies seine faden Schmeicheleien und lästigen Annäherungen schroff zurück.“

„Da haben Sie ihn wohl schwer beleidigt!“

„Mag sein! Sein Blick war giftig genug, obschon er dabei ein malitiöses Lächeln beibehielt. Sehen Sie, Baron Dhronen, jenen Polykarp Ubeskoff halte ich für einen schlechten Menschen. Das fühlte ich gleich, als ich ihn kennen lernte, so sicher, als wenn es mir jemand gesagt hätte. Gern ging ich ihm allzeit aus dem Wege; es war mir sehr peinlich, ihm oft im Korridor zu begegnen, da seine Zimmer, wie Sie wissen, ebenfalls dort munden.“

Dhronen blickte sehr ernst darein. Dann fast unvermittelt von dem Thema abspringend, fragte er: „Fürchten Sie sich nicht allein in dem stillen Hause, Elisabeth?“

„Anfangs that ich's sehr“, gab sie zu. „Mir bangte entsetzlich vor der Haft und ich fand es empörend, mich in dies einsame Gebäude zu verbannen unter die Obhut eines Menschen, den ich für einen halb Verrückten hielt. Aber das ist Dimitri nicht. Er beweist mir viel Güte und feinfühlige Rücksicht, für die ich ihm sehr dankbar bin. Ich fühle Vertrauen zu ihm; in seinen Augen liegt soviel stille Trauer.“

„Die Gräfin versicherte mir, der Mann sei durchaus zuverlässig!“ bekräftigte Dhronen. „Ich verstehe, auch auf mich macht der alte Russe keinen unangenehmen Eindruck, wenn schon etwas in seinem Gesichte liegt, worüber ich mir nicht ganz klar bin. Jedenfalls ist er ein weit gebildeterer Mann, als sich erwarten ließ. Es ist mir eine Erleichterung, das zu wissen und Sie, Elisabeth, unter seiner Obhut zu sehen!“

Bei diesem Zuspruch vergaß er zum ersten Male, das Fräulein hinzuzufügen. Dem jungen Mädchen entging das ebensowenig, wie das heiße Gefühl hingebender Sorge, das aus seinen weiteren Worten sprach. Er tröstete sie warm mit der Versicherung, wie bald ihre Trübsal vorüber und sie auf der Heimreise sein würde, und bat sie, den Schreckbildern ihrer Phantasie nicht mehr Raum zu geben. „In vier Wochen sind Sie wieder bei ihrem Tantchen. Kurze Zeit später ist auch Legationsrath Horns Mission erfüllt und ich kehre mit ihm heim nach Deutschland. Sobald es mir möglich, besuche ich Sie in Eisenach, wo ich Ihnen, liebe Elisabeth, dann auch alles sagen darf, was ich jetzt noch im Herzen behalten muß.“

Elisabeth ahnte, was er meinte; sie erkannte seine Gefühle an dem Echo, das in ihrem Herzen antwortete. Die Augen der beiden ruhten einen Moment innig ineinander. Dhronen kämpfte mit sich, Meister seiner Zunge zu bleiben, sie war nahe daran, seiner Herrschaft zu entschlüpfen, da er eindringlich fortfuhr: „Heben Sie also Ihr Köpfchen hoch, liebe Elisabeth! Harren Sie aus! Diese trübe Zeit geht vorüber. Sollten aber dennoch unerwartet Schwierigkeiten Sie bedrohen, dann müssen Sie mir jetzt schon das Recht geben, vor der Welt für Sie eintreten und Sie schützen zu dürfen. Sie müssen es ja doch wissen, wie —“

Bittend hob das Mädchen seine Augen zu ihm; sie sprachen eine verständliche Sprache. Ja, Elisabeth fühlte, daß er sie liebte. Unter Thränen lächelnd warf sie einen raschen, beredten Blick in der trübseligen Stube umher, wobei sie flehend flüsterte:

„O, sprechen Sie es nicht aus, was besser noch unausgesprochen bleibt: Nicht jetzt — nicht hier davon reden!“

Er verstand ihr Zartgefühl. Jetzt bei der tiefen Verlassenheit des armen Kindes war keine Stunde zum Liebeswerben; dazu gehörte eine sonnigere Zeit. Er wollte keinen Vortheil aus ihrer Bedrängniß ziehen. Fast demüthig bangte er sich vor ihrem Willen und einen Kuß auf ihre bebende Hand drückend, ergab er sich mit den Worten:

„Wieder haben Sie recht, meine liebe, kleine Landgräfin — ich folge Ihnen und schweige noch! Aber geben Sie keiner Furcht mehr Raum! Verlassen, stützen Sie sich auf mich. Ich wache für Sie!“

Dann war der Freund gegangen. Elisabeths Seele aber durchfluthete ein wonniges, bisher nie empfundenes Gefühl seliger Freude, wie es einzig die frische, reine Jugend kennt. Für den Moment vergaß sie alle ihre Bedrängniß; selbst das niedrige, düstere Zimmer, worin sie als ein gefangenes Vogelchen saß, erschien ihr plötzlich hell und freundlich; denn in den schmutzig stillen Raum hatte sich leise das Glück eingeschlichen und sich im Herzen des jungen Mädchens niedergelassen. Ja, Elisabeth war glücklich — wurde ihr doch mitten in ihrer Trübsal das schönste, edelste Glück zu theil, was der Mensch auf der ganzen weiten Erde finden kann — echte Liebe und Treue.

8. Kapitel.

Freunde.

Das Diner war heute zu vorgerückter Abendstunde im Herrenhause beendet, und die Herren setzten sich alsbald an den Spieltisch. Später noch als angekündigt, war der Graf heimgekehrt und hatte zwei Gäste mitgebracht, Landedelleute, echte Russen, die auf ihrer Scholle lebten, fern den verfeinerten Sitten Petersburgs; sie nahmen vorlieb mit der Lebensart, den Genüssen und Gebräuchen, die die Provinz und die Gouvernementsstadt gelegentlich bot, wobei sie jedoch keineswegs unempfänglich waren für ein Diner nach Petersburger Zuschnitt, wie der Koch des Grafen Ubeskoff es stellte. Nadine Michailowna zog sich zeitig zurück, und nun konnte man sich ungestört dem Lieblinge Duratschok, einem nationalen Kartenspiel, dem man in Rußland leidenschaftlich huldigt, widmen. Der Intendant war mit zugezogen und die Gruppe um den Spieltisch fertig, mitten darin hatte der Kartenteufel Platz genommen und nun gings hoch her, obgleich Polykarp Jegorowitsch noch fehlte.

Baron Dhronen sah dem Spiele zu; da er indeß nicht mitspielte, merkte er bald, daß er der Gesellschaft eine überflüssige, wohl auch kaum erwünschte Zugabe war. Froh, sich unbeachtet zurückziehen zu können, ging er hinaus in den Park. Die Abendluft kühlte angenehm seine heiße Stirne. Alle seine Gedanken weilten bei seinem armen Lieb. Ja, er liebte das holde Mädchen, das einst energisch in sein Leben eingegriffen hatte, seine Retterin und Wohlthäterin geworden war durch die Wendung, die von jenem bedeutungsvollen Tage ab seine Lebensrichtung genommen hatte. Nicht der leiseste Zweifel an ihr fühlte sich in seine Seele. Elisabeths Auge, ihr offenes, unschuldiges Kindergesicht log nicht. Die muthwillige, thatkräftige Energie, die einst daraus gesprochen, war zwar jetzt einem sanfteren, mädchenhaften Ausdruck gewichen, aber gerade darin lag so viel reine Hoheit und Liebreiz, daß Elisabeth ihm das schönste, holdeste Wesen auf Erden däuchte, obschon sie durchaus kein auffallend schönes, nur ein liebliches Mädchen, war, über dessen ganzem Sein der Hauch unentweihter Jugend lag. Und diese hübsche, frische Mädchenknospe drohte der schleichende Wurm der Verleumdung und Verdächtigung in der Blüthe zu knicken! Heinz von Dhronen sah die Gefahr recht gut. Gegen schleichendes Gift zog es sich schwerer zur Wehr wie gegen einen erkannten, wenn auch mächtigen Feind. Aber wer immer dieser sein mochte, er mußte ihm entgegentreten und ganz nicht anders, so war er entschlossen, schon jetzt bei der Gräfin um Elisabeth zu werben, um der Sachlage eine andere Wendung zu geben und dem geliebten Mädchen die Rücksicht zu sichern, die ihm als seiner Braut zukam. Freilich dachte er gleich Elisabeth — zum Liebeswerben gehöre Lichter, heller Sonnenschein, nicht jenes dumpfe Exil, das an einen Kerker erinnerte.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliches.

* **Köln**, 16. März. Der „Kirchl. Anz.“ veröffentlicht folgende Ernennungen: Domkapitular Dr. theol. Pingsmann zum Offizial. Seminar-Professor Dr. theol. et iur. can Vogt zum defensor matrimonii und Erzbischöflicher Geheimsekretär Dr. theol. Schmitz zum Assessor. Definitor und Pfarrer Karl Maximin Röthen in Kleinenbroich zum Dechanten des Dekanates Gladbach. Pfarrer Ludwig Fußbahn in Berg. Gladbach zum ersten Definitor im Dekanate Bensberg. Otten, Johann Leonhard, Kaplan in Rheydt, zum 2. Vikar in Borbeck. Dekanat Werden. Höfges, Heinrich Joseph, Pfarrer in Eckenhagen, zum Pfarrer in Breinig, Dekanat Burtscheid. Schroers, Wilhelm Anton Hubert, Pfarrer in Scheiderhöhe, zum Pfarrer in Kirspenich, Dekanat Münstereifel. Kayser, Heinrich Joseph Vikar an St. Dionysius in Krefeld, zum Rektor am Waisenhause daselbst. Zimmermann, Hermann Joseph, Vikar in Lützelau, Dekanat Burtscheid, zum Rektor in Morsbach, Pfarrei Bürselen. — Gestorben: Dernen, Michael, Pfarrer in Niederkrüchten, 72 Jahre.

Parlamentarisches.

△ **Berlin**, 16. März. Die Kommission des **Abgeordnetenhauses für das Gemeindewahlgesetz** setzte am Donnerstag ihre Berathungen fort. Zu den §§ 2, 3 und 4 sind noch einige neue Anträge hinzugekommen. Frhr. von Zedlitz (freik.) beantragte zum § 3: „In den unter § 2 fallenden Gemeinden kann durch Ortsstatut bestimmt werden 1) daß bei der nach § 2 erfolgenden Bildung der Wahlabtheilungen außer der mehr als durchschnittlichen Steuerleistung zur Zuweisung in der 2. oder 1. Abtheilung erforderlich sind, die Veranlagung zur Staats-Einkommensteuer zu einem Steuersatze in Berlin von 192 M., in Gemeinden von mehr als 100,000 Einwohnern von 146 M., von 50—100,000 Einw. von 104 M., von 10—50,000 Einw. von 70 M." Frhr. von Heydebrand (kons.) will Abs. 1 des § 4 durch folgenden ersetzen: „Zur Beschlußfassung über die Einführung, Abänderung oder Aufhebung der Ortsstatute (§ 3) bedarf es der Mehrheit von ⅔ der Gemeindevertreter." Der 2. Abs. ist dann mit den Worten einzuleiten: „Sie unterliegt der Bestätigung und zwar in Landgemeinden durch den Kreisausschuß, in Stadtgemeinden durch den Bezirksausschuß usw." Abg. Vorster will § 2 wie folgt fassen: „In den nach der jedesmaligen letzten Volkszählung mehr als 10,000 Einw. zählenden Gemeinden sind die Wählerabtheilungen so zu bilden, daß auf die erste Abtheilung ⅓, auf die zweite ⅓, auf die dritte ⅓ der Gesammtsumme der im § 1 bezeichneten Steuerbeträge aller Wähler fallen, eine höhere Abtheilung aber nicht mehr Wähler als eine niedere zählen darf." § 3 soll lauten: „In den unter § 2 fallenden Gemeinden kann durch Ortsstatut bestimmt werden, 1. daß Stimmde echtigte, deren für die Bildung der Wählerabtheilungen maßgebender Steuerbetrag den im Durchschnitt auf einen Wähler in der Gemeinde entfallenden Steuerbetrag übersteigt, stets der zweiten oder der ersten Abtheilung zuzuweisen sind. Erhöht sich in Folge dessen die auf die erste und zweite Abtheilung entfallende Gesammtsumme, so findet die Bildung dieser Abtheilung in der Art statt, daß von jener Summe auf die erste und zweite Abtheilung je die Hälfte entfällt. Eine höhere Abtheilung darf niemals mehr Wähler zählen als eine andere. 2. Daß an Stelle des auf einen Wähler entfallenden durchschnittlichen Steuerbetrags ein den Durchschnitt bis zur Hälfte desselben übersteigender Betrag tritt. Der Abg. Dr. Irmer (kons.) beantragt hinter § 5, folgenden neuen Para raphen einzufügen: „Im Bereiche der Städteordnung für die östlichen Provinzen der Monarchie vom 30. Mai 1853, der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856, der Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856, der Städteordnung für die Provinz Hessen-Nassau vom 4. August 1897 und des Gemeindeverfassungsgesetzes für die Stadt Frankfurt a. M. vom 25. März 1867 ist der Magistrat befugt, in Wahlbezirken, die nur einen Stadtverordneten zu wählen haben, zum Zwecke dieser Wahl die Wähler in Gruppen zu theilen und für jede Gruppe einen eigenen Wahlvorstand nach den Vorschriften jener Gesetze zu bestellen. So weit er von dieser Befugniß Gebrauch macht, hat er zugleich die für die Feststellung des gesammten Ergebnisses der Wahl in jedem Bezirke die erforderlichen Anordnungen zu treffen." Ferner schlägt er vor, die Ueberschrift des Gesetzes folgendermaßen zu fassen: Entwurf eines Gesetzes betr. die Bildung der Wählerabtheilungen und die Bildung von Abstimmungsgruppen bei den Gemeindewahlen. Abg. Graf-Ky (Zentr.) sprach sich gegen den Antrag Vorster aus, weil er den Forderungen des Mittelstandes nicht gerecht werde. Abg. Dr. Irmer (kons.) befürchtete vom Antrag Vorster, daß durch ihn der plutokratische Charakter des Wahlrechts noch schärfer würde als er bis 1891 gewesen sei. Abg. Rolle (ntl.) konnte diese Ansicht nicht theilen. Abg. Dr. v. Heydebrand (kons.) bestritt, daß die konservative Partei plutokratische Gesichtspunkte ins Auge fasse und daß das Verhältniß der Abtheilungsstärke zur Gesammtbevölkerung eine zweifellose Grundlage darstelle. Er wolle für das Ortsstatut die Zweidrittelmehrheit einführen. Minister Frhr. v. Rheinbaben trat für die Regierungsvorlage ein; in zahlreichen Gemeinden würde die Zweidrittelmehrheit fehlen. Es würde zu erwägen sein, ob nicht bei Berechnung des Durchschnitts die zu keiner Staatseinkommensteuer veranlagten Wähler außer Ansatz zu bleiben hätten. Abg. Dr. v. Heydebrand (kons.) regte an, zwischen erster und zweiter Lesung einen Zwischenraum zu lassen; in diesem Zwischenraum könnte die Regierung statistische Erhebungen anstellen lassen. Der Antrag Vorster wurde abgelehnt, dagegen der Antrag v. Heydebrand zu § 2 angenommen, welcher dahin geht, daß Wähler, die vom Staate zu keiner Steuer veranlagt sind, der dritten Abtheilung zuzurechnen sind. § 3 wird unter Ablehnung aller Aenderungsanträge angenommen; zu § 4 wird der Antrag v. Heydebrand (Zweidrittelmehrheit der Beschlußfassung über das Ortsstatut) angenommen.

Mittheilungen. Die Blätter melden, der dem Bundesrath zugegangene Gesetzentwurf über die privaten Versicherungsunternehmungen beschränke sich auf die Regelung der öffentlich-rechtlichen Seite des Versicherungswesens, behalte die dem bürgerlichen Rechte anheimfallende Ordnung des Rechts des Versicherungsvertrages einem besonderem Gesetze vor. Der Entwurf sei auf dem Prinzip der Staatsaufsicht über Versicherungsanstalten, und in Konsequenz hiervon auf dem des Konzessionssystems aufgebaut. Der Entwurf wolle einer Reichsbehörde die Aufsicht über die größeren Versicherungsanstalten übertragen, das heißt über solche, welche den Geschäftsbetrieb nicht auf einen Bundesstaat beschränken. Den Zentralen der Reichsbehörden soll ein Versicherungsbeirath beigestellt werden.

Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses hat die Wahl des nationalliberalen Abgeordneten Mischke für den Oberlahnkreis zu beanstanden beschlossen. — In der Wahlprüfungskommission des Reichstags ist die Wahl des Abg. Frhrn. v. Stumm-Halberg (Ottweiler-St. Wendel, Reichsp.) beanstandet.

Die große Militärbefreiungsaffaire vor Gericht.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

S. u. H. Elberfeld, 16. März.

(Zweiter Verhandlungstag. Schluß.)

Der Angeklagte Fritz Mühlhoff ist bei der Generalmusterung wegen Gelbsucht freigekommen. Präs.: Wie sind Sie zur Gelbsucht gekommen? Angekl.: Durch einen schlechten Magen. Er habe in Barmen einen Arzt aufsuchen wollen und dabei zufällig Struckdberg, der ihm als Zigarrenagent bekannt war, getroffen. Str. habe ihm Dr. Ziel in Köln empfohlen. Er sei von Dr. Ziel wegen akuten Nachenkatarrhs behandelt worden und habe ein Attest erhalten, das er bei der Musterung eingereicht habe. Er sei aber doch gezogen worden. Bei der Generalmusterung habe er nochmals ein Attest von Dr. Ziel eingereicht. Er sei dann wegen chronischer Gelbsucht freigekommen. Die Gelbsucht habe er vom Essen rohen Fleisches bekommen. Präs.: Es wird vermuthet, daß Sie die Gelbsucht auf andere Weise bekommen haben. Hat Struckdberg Ihnen Pillen gegeben? Angekl.: Nein, er hat mir nichts gegeben. Dr. Ziel hat mir auch nur etwas zum Gurgeln verordnet. Der Angeklagte bestreitet, an Struckdberg Geld gezahlt zu haben, Dr. Ziel habe für die Konsultationen 50 Mark erhalten. Präs.: Struckdberg hat aber ausgesagt, daß Sie mit ihm schon vor der ersten Musterung in Verbindung getreten seien und von ihm vor der Generalmusterung Pillen erhalten haben. Angekl.: Ich weiß nicht, wie er dazu kommt. Präs.: Ich auch nicht. Str. will auch 2100 Mark entweder von Ihnen oder von Ihrem Vater erhalten haben. Angekl.: Ich und mein Vater haben ihm nichts gegeben. Verth. Rechtsanwalt Flucht stellt Beweisanträge, daß in der Familie des Angeklagten mehrfach Fälle von Gelbsucht vorgekommen seien.

Der Angeklagte Mühlhoff sen. (gegen den übrigens nicht, wie irrthümlich angegeben war, wegen Erkrankung das Verfahren abgetrennt worden ist, vielmehr betrifft das den Fleischwarenhändler Müller sen. aus Ohligs) will Struckdberg nur als Zigarren-Agent kennen, von dieser Sache aber nichts wissen.

Angeklagter Fellenfabrikant Rob. Paß jr. aus Remscheid gibt an, daß er, während er als Volontär in Köln war, an Gelenkrheumatismus erkrankt sei und von seinem Hauswirth an Dr. Ziel empfohlen sei. Das Attest desselben habe er an das Bezirkskommando geschickt, da er sich zum Regiment habe stellen sollen. Der Militärarzt habe ihn in der Wohnung untersucht und ihn für reisefähig erklärt. Vom Infanterie-Regiment Nr. 28 in Ehrenbreitstein sei er nachher wegen chronischem Gelenkrheumatismus entlassen worden. Bei der letzten Generalmusterung 1898 ist der Angeklagte unter dem Vermerk IVa 10 gänzlich frei gekommen. Sachv. Oberstabsarzt Dr. Münster vom 1. Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam bemerkt, daß sich dieser Vermerk auf die Augen beziehe. Angekl.: Die Augen sind damals gar nicht untersucht worden. Sachv.: Dann könnte nur ein Schreibfehler vorliegen, der Vermerk IVa 10 bezieht sich auf die Augen. Das Gericht beschließt, eine Auskunft vom Brigadekommando einzuholen, wegen welcher Feststellungen 1898 Paß bei der Superrevision zum Landsturm gekommen ist. Der Angeklagte erklärt, Struckdberg nicht zu kennen und ihm auch nichts gezahlt zu haben.

Der Angeklagte Müller jun. aus Ohligs war zum 145. Regiment in Metz angesetzt worden. Er hat wiederholte Versuche gemacht, freizukommen. Nach seiner Angabe sei er auf einer Reise erkrankt und habe sich von Dr. Ziel, der ihm empfohlen worden sei, behandeln lassen. Der Angeklagte ist als überzählig bei der Superrevision zurückgestellt worden. Im nächsten Jahre wurde er aber wegen eines Herzfehlers untauglich befunden. Präs.: Es wird angenommen, daß Sie von Struckdberg vorher ein Mittel erhalten haben. Angekl.: Ich kenne Struckdberg nur als Zigarrenagent. Struckdberg hat sich bei mir allerdings wegen dieser Sache bemüht, ich habe es aber abgelehnt, mich mit ihm einzulassen. Verth. Rechtsanw. Dr. Schweitzer stellt fest, daß die nachträgliche Untersuchung ergeben habe, daß Müller thatsächlich dienstuntauglich ist.

Der Angeklagte Garschagen aus Remscheid wird beschuldigt, seinem Sohn Hugo, der sich in militärischer Untersuchung befindet, bei der Militärbefreiung Beihülfe geleistet zu haben. Hugo Garschagen war im Herbst 1895 zum 145. Regiment ausgehoben worden. Als er eintreten sollte, sandte er ein Attest von Dr. Ziel ein, daß er an Ischias leide. Bei der Generalmusterung kam er dann zur Reserve. Der Angeklagte Garschagen erklärt, Struckdberg nicht zu kennen. Dr. Ziel sei seinem Sohne empfohlen worden. Was geschehen sei, wisse er nicht.

Die Angeklagten Putsch Vater und Sohn sind geständig, mit Struckdberg wegen der Befreiung des jungen Putsch vom Militärdienst in Verbindung getreten zu sein. Angekl. Putsch jun. bekundet, daß der Angekl. Sackermann ihm gesagt habe, er werde wohl freikommen, der Vorsicht halber könnte er ihm aber einen Mann nennen, der ihm helfen könne, damit er nicht eingestellt werde. Er nannte ihm Struckdberg. Er habe von Struckdberg ein Pulver bekommen, das sollte er eine halbe Stunde vor der Musterung einnehmen. Der Arzt würde dann schon sehen, was ihm fehle. Putsch wurde 1895 auf ein Jahr zurückgestellt. Bei der Musterung 1896 habe er bittere Pillen eingenommen, die Herzklopfen hervorriefen. Er sei aber doch gezogen worden. Str. habe von ihm 500 M. erhalten, verlangte aber 1800 M. Er drohte sogar mit einer Klage. Präs.: Darauf hätten sie es einmal ankommen lassen sollen. (Heiterkeit.) Angekl.: Er habe sich von seinem Vater 600 M. geliehen und das Geld Str. gegeben, damit er bewirke, daß er nicht eingestellt werde. Den Rest habe er nachher zahlen wollen.

Sachverständiger Dr. Wolff bekundet, daß er den Angeklagten untersucht habe. Einen Herzfehler habe er nicht vorgefunden, dagegen habe er allgemeine Körperschwäche festgestellt.

Der Angeklagte Hönneknövel jun. wurde bei der ersten Musterung 1894 auf ein Jahr zurückgestellt. Vor der Vormusterung 1895 wurde er zwar gelbsüchtig, aber doch zur Infanterie tauglich befunden. Bei der Generalmusterung schickte er ein Attest des Dr. Bayer ein, daß er an Ischias bettlägerig sei. Bei der Vormusterung 1896 wurde er wieder zur Infanterie gezogen, bei der Generalmusterung nach Anlage 4 b 46 (chronische Gelenkkrankheiten) für dienstuntauglich erklärt. Der Angeklagte räumt ein, daß er durch Borlinghaus mit Struckdberg in Verbindung gekommen sei. Str. habe 3000 M. verlangt, sich aber schließlich mit 2000 M. zufrieden erklärt. Er (Angekl.) habe vor der dritten Musterung gelbe Pillen erhalten. Trotzdem sei er gezogen worden. Auf seine Vorhaltungen habe ihm Str. erwidert: Es ist nicht der richtige Doktor bei der Musterung gewesen. Er habe Str. auf dessen Frage angegeben, daß er häufig an Rheumatismus leide. Str. habe ihm geantwortet, daß er das dem Arzte sagen müsse, zugleich aber auch über Schmerzen in den Hüften klagen solle. Er habe in der Wohnung des Str. bleiben müssen. Str. habe gesagt, daß er die anderen Logis mit Leuten, die freikommen wollten, besetzt habe. Es sei dann Dr. Bayer gerufen worden, da Str. sagte, sein Hausarzt sei ihm nicht gut genug. Dem Dr. Bayer habe er wahrheitswidrige Angaben gemacht. Der Angeklagte Hönneknövel sen. gibt zwar zu, seinem Sohne einmal 3000 M. gegeben zu haben. Er will jedoch nicht wissen, auf welche Weise dieser das Geld verwendet habe.

Angekl. Borlinghaus bestreitet, dem Hönneknövel Angaben über die von Struckdberg betriebene Freimacherei gemacht zu haben, da er selbst erst in letzter Zeit davon erfahren habe.

Kurz vor 2 Uhr vertagt der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Kiel die weiteren Verhandlungen auf Samstag früh 9 Uhr.

Zur gefl. Beachtung

für die **auswärtigen** Bezieher der

„Niederrh. Volksztg."

Das Kaiserliche Postamt macht eine neue Einrichtung bekannt, welche auch für die Bezieher der „Niederrh. Volksztg." durch die **Post** von besonderem Interesse ist. Die Bekanntmachung lautet:

„Um die Einziehung der Zeitungsgelder zu beschleunigen und den Zeitungsbeziehern den Weg zum Postamte zu ersparen, sollen versuchsweise die **Zeitungsgelder** für das II. Vierteljahr 1900 von den Beziehern im Ortsbestellbezirk — auch von den Zeitungsabholern — durch die **Briefträger** eingezogen werden, und zwar in der Zeit vom **16.** bis **25.** März. Nach dem 25. März findet eine Einziehung der Zeitungsgelder durch die Briefträger nicht mehr statt, die Bezieher müssen alsdann die Zeitungen am Postschalter selbst bestellen."

Das Postamt macht besonders darauf aufmerksam, daß es sich empfiehlt, damit der Briefträger nicht zum Nachtheile der Briefbestellung zu lange aufgehalten wird, das Zeitungsgeld zur Aushändigung an den Briefträger vom 16. März ab bereit zu halten. Der Briefträger ertheilt über den Empfang des Betrages eine Zwischenquittung; die Quittung des Postamts überbringt er auf einem der nächstem Bestellgänge.

Geschäftsstelle der „Niederrh. Volksztg."